FEUERMELDER

ZEITSCHRIFT DER FEUERWEHR DÜSSELDORF

Ausgabe 64
Newsletter 14/1
21. Jahrgang

Inhalt

Amtsleitung

Peter Albers in den Vorstand AGBF gewählt 3

Beiträge für den Feuermelder 3

Infos an die Pressestelle der Feuerwehr Düsseldorf 4

Feuerwache Unterbach: Erster Spatenstich für Erweiterungsbau durch OB Elbers 5

Neues aus Abteilung 2

Einführung der Einsatzkarte „Aufzüge“ 5

Eindrücke sowie Erfahrungen während des Wachpraktikums 7

Neues aus Abteilung 4

Fahrzeugkonzeption nach DIN 8

Drehleiter ins Museum überführt 9

Neues aus Abteilung 5

Praktikumsbericht 10

Telegraphfische Feuermeldung Objekt 9999 – Feuerwehrschule 11

Bericht zum Schülerpraktikum 12

Rescue Days – Seminar mit hohem Wirkungsgrad 13

Zeitreise TH 15

Einsatz

Einsatz nach Kobrabiss 17

Übung

Großübung: Gebäudeeinsturz 18

Freiwillige Feuerwehr probte den Ernstfall 23

Neue Gesichter im Amt

Fünf neue Mitarbeiter/-innen 23

Dankschreiben

Dankschreiben 24

Heute vor 20 Jahre

Artikel von früher 29

Termine

100 Jahre Feuerwache Behrenstraße 30

Redaktionsschluss Feuermelder 30

Arbeitsgemeinschaft der Leiter der Berufsfeuerwehren (AGBF) NRW

Peter Albers in den Vorstand gewählt

Die Arbeitsgemeinschaft der Leiter der Berufsfeuerwehren in Nordrhein Westfalen (AGBF NRW) hat mit Peter Albers, Direktor der Feuerwehr Düsseldorf, ein neues Vorstandsmitglied. Er wurde bei der Vollversammlung am Donnerstag, 12. Dezember 2013, in Köln gewählt und übernimmt dieses wichtige Mandat mit sofortiger Wirkung vom Leiter der Feuerwehr Köln, Stephan Neuhoff, der in den Ruhestand geht.

Der Düsseldorfer Feuerwehrchef ist seit 2006 festes Mitglied der Arbeitsgemeinschaft; "Es macht mich stolz, dass die Feuerwehr der Landeshauptstadt Düsseldorf im Vorstand vertreten ist, erklärt Albers. Seine ersten Arbeitsschwerpunkte sind die Zusammenarbeit mit dem Verband der Feuerwehren NRW (VdF), das Netzwerk für die Psychosoziale Notfallversorgung (PSNV), die Migration des Digitalfunks und die Umsetzung des neuen Notfallsanitäter-Gesetzes.

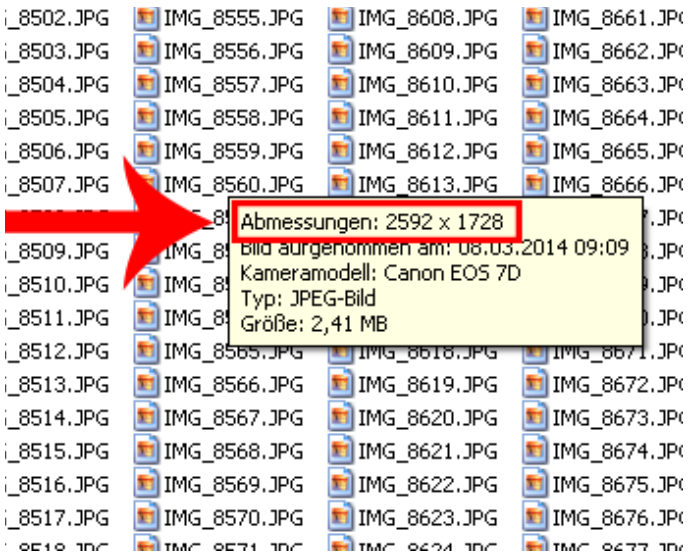
Hintergrund:

Die Arbeitsgemeinschaft der Leiter der Berufsfeuerwehren ist der Zusammenschluss aller Berufsfeuerwehren. Die AGBF ist eine sich selbst tragende Vereinigung im Deutschen Städtetag (DST) und hat die Aufgabe, Erfahrungsaustausch zu pflegen, auf eine Koordination in wichtigen Fragen der Feuerwehren hinzuwirken sowie Grundsätze und Empfehlungen im Bereich des Feuerwehrwesens, des Rettungsdienstes, des Katastrophenschutzes und der Gefahrenabwehr auf dem Gebiet des Umweltschutzes zu entwickeln.

Heinz Engels

Beiträge für den Feuermelder

Die meisten Beiträge für den Feuermelder kommen aus den Reihen der Mitarbeiter. Bei der Erstellung des Druckwerkes tauchen leider oftmals kleinere Probleme auf, die sich im Vorfeld einfach vermeiden lassen. Die interne Zeitschrift wird mit einem aufwendigen Grafikprogramm erstellt. Dabei werden die Texte meist aus Word kopiert und in einen neuen Textrahmen des Programms eingefügt. Damit das Schriftbild gleichbleibend ist und alles aus einem „Guss" ist, werden alle Texte formatiert. Daher reicht es aus, dass die Texte in Word einfach unformatiert geliefert werden. Absätze und Zwischenüberschriften können durch einen Zeilenumbruch einfach mit der Enter-Taste gekennzeichnet werden. Um Bilder in einer ordentlichen Qualität zu drucken, müssen diese mindestens 300 dpi oder einfacher 100 Pixel pro Zentimeter entsprechen. Weiter dürfen die Bilder nicht in das Worddokument eingebaut sein. Sie lassen sich von dort nicht verlustfrei herauskopieren. Daher die Bitte: Bilder zu den Texten immer als separate Anhänge schicken.



Die Größe eines Bildes lässt sich schnell und einfach über den Explorer herausfinden. Geht man mit dem Mauszeiger auf die Datei des Bildes und wartet einen kleinen Moment, so öffnet sich automatisch ein Informationsfenster (s. Bild). Die wichtigste Information steht oben: Abmessungen. Bei diesem Beispiel hat das Bild die Abmessung von 2.592 mal 1.728. Dies entspricht den Pixeln des Bildes in der Breite und Höhe. Teilt man diese nun durch 100, man braucht 100 Pixel pro Zentimeter, hat man schon die mögliche Druckgröße des Bildes. Das Beispiel könnte man auf eine Größe von 25,92 mal 17,28 Zentimeter in einer ordentlichen Qualität drucken. Weniger Pixel sollten die Bilder auch nicht haben. Klar, drucken wir Bilder selten in dieser Größe im Feuermelder ab. Sehr oft nehmen wir jedoch auch nur interessante Bildausschnitte. Daher ist es wichtig, dass die Bilder diese Auflösung haben.

Ganz wichtig sind auch die Bildrechte. Immer häufiger beschäftigen sich Anwaltskanzleien mit der suche nach „geklauten“ Bildern. Um hier nicht in Bedrängnis zu geraten können wir nur Bilder abdrucken deren Rechte wir auch haben. Bedeutet, dass für die Bilder die jeweiligen Fotografen bekannt sein müssen.

Wir freuen uns über zahlreiche Artikel für den Feuermelder! Daher schicken Sie uns die Berichte inklusive den Bildern nach den oben genannten Kriterien bitte an unsere Redaktionsadresse: redaktion.feuermelder@duesseldorf.de oder im Ämteradressbuch von Lotus zu finden unter: Redaktion Feuermelder

Hans Jochen Hermes

Infos an die Pressestelle der Feuerwehr Düsseldorf

Jeder hat sicherlich schon spektakuläre Einsatzbilder in den Lokalzeitungen von unseren Einsätzen gesehen. Wenn sich der ein oder andere dann auch dafür interessiert, wie die Presse so schnell an wichtige und interessante Informationen kommt, dann landet er bei uns. Das Sachgebiet 37/02 - Grundsatzfragen, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit ist neben weiteren Aufgaben dafür zuständig die Medien zeitnah mit Informationen zu versorgen und Redakteure zu versorgen, sei es an Einsatzstellen, am Telefon oder via Pressemeldung. Dabei werden wir von vielen Kollegen aus dem C-Dienst Pool unterstützt. 24 Stunden ist ein C-Dienst als Pressedienst eingesetzt. Somit ist sichergestellt, dass die Presse rund um die Uhr einen Ansprechpartner hat, auch wenn kein Pressesprecher im Dienst ist.

Doch wir bekommen bei weitem nicht alle Einsätze mit und auch der Einsatzleitrechner ist mit den vielen Rückmeldungen, die geliefert werden, oft nur eine kleine Hilfe. Wir freuen uns umso mehr immer über Infos von euch. Berichtet uns über Einsätze, von denen ihr denkt, dass sie für die Presse und damit verbunden für die Öffentlichkeit interessant sein können. Das muss ganz sicher nicht immer der Großbrand oder der nicht enden wollende ABC-Einsatz sein. Vielmehr suchen wir die Story hinter dem Einsatz.

Bevor wir loslegen eine Pressemeldung zu schreiben, erfolgt eine umfangreiche Recherche. Am liebsten sprechen wir mit denen, die draußen vor Ort waren und da auch gleich mit mehreren Kollegen. Die Rückmeldungen im Einsatzbericht geben uns Feuerwehrleuten zwar detailliert wieder, was geschehen ist, doch die Story kommt erst durch die Erfahrungen und Berichten der Einsatzkräfte vor Ort.

Oft bekommen wir Bildmaterial von der Einsatzstelle zugesendet, bzw. werden die Fotos gleich im Laufwerk abgelegt. Ein paar Dinge sind dabei bitte zu beachten. Oberste Priorität hat der Einsatz. Erst wenn es die Zeit uns erlaubt und es auch mit dem Abschnitts- bzw. Einsatzleiter abgestimmt ist, können gerne Bilder zum internen Dienstgebrauch gemacht werden. Wir, 37/02 - Grundsatzfragen, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit sammelt alle Bilder in einem digitalen Archiv. Die spätere Verwendung bedarf der Zustimmung des Sachgebietes. Nur so kann ein Verstoß gegen Urheberrechte und/oder Persönlichkeitsrechte nahezu ausgeschlossen werden. Grundsätzlich dürfen keine Bilder aus dem Inneren eines Gebäudes veröffentlicht werden. Auch Aufnahmen von Privat- und/oder Firmengrundstücken dürfen nicht durch uns publiziert werden.

In der Regel stellt die Feuerwehr Düsseldorf den Medienvertretern kein Bildmaterial zur Verfügung, da es Personen gibt, die damit ihr Geld verdienen und denen möchten wir schließlich nicht das Geschäft kaputt machen. Ist kein Fotograf an der Einsatzstelle und die Lokalredaktion fragen nach Fotos, wird der Pressesprecher, bzw. der Pressedienst Bilder von der Feuerwehr zur Verfügung stellen. Das stellt aber eine Ausnahme dar. Solltet ihr Bilder von Einsatzstellen machen, achtet bitte auf eine hohe Bildqualität und auch darauf, dass die automatische Datumsanzeige deaktiviert ist. Einsatzbilder können über die C-Dienste ins Laufwerk R eingestellt werden. Pro Einsatz ist ein Ordner zu stellen, bitte nach folgendem Musste: Datum Ereignis Straße, also 140225 Zimmerbrand Hüttenstraße.

Durch eine gute Pressearbeit verkaufen wir die sehr professionelle Arbeit der Feuerwehr Düsseldorf und das sollte uns allen wichtig sein. Die Düsseldorfer Bürgerinnen und Bürger sollen sehen, wann und wo wir grade retten, löschen, bergen und schützen.

Tobias Schülpen

Feuerwache Unterbach: Erster Spatenstich für Erweiterungsbau durch OB Elbers

In den letzten zehn Jahren investierte die Landeshauptstadt Düsseldorf über 29 Millionen Euro für Bauaktivitäten der Feuerwehr

Die Fahrzeughalle der Feuerwache in Unterbach an der Gerresheimer Landstraße wird erweitert. Mit dem ersten Spatenstich setzte Oberbürgermeister Dirk Elbers am Montag, 31. März, das Zeichen für den Baubeginn des 275.000 Euro teuren Vorhabens. Dabei erklärte OB Elbers: „Funktionierende und gut ausgerüstete Feuerwachen sind eine entscheidende Voraussetzung für die Sicherheit unserer Bürgerinnen und Bürger. Dies gilt vor dem Hintergrund unseres Wachstums gerade auch für die peripheren Standorte. In den vergangenen zehn Jahren hat die Landeshauptstadt Düsseldorf mehr als 29 Millionen Euro für Investitionen und Bauunterhalt für ihre Feuerwachen im gesamten Stadtgebiet aufgewendet.“ Auch in diesem Jahr stehen große Investitionen an. Der OB weiter: „Wir werden Mitte des Jahres in Garath mit dem rund vier Millionen Euro teuren Ersatzneubau für das Atemschutzübungszentrum beginnen.“

v.l.: Carsten Jäger, OB Dirk Elbers, Baudezernent Gregor Bonin

In Unterbach müssen die Feuerwehrfahrzeuge bisher teilweise draußen stehen, da der damals von der freiwilligen Feuerwehr in Eigenleistung errichtete provisorische Anbau nicht ausreicht. Abhilfe schafft dort nun die Erweiterung der vorhandenen Fahrzeughalle. Dadurch wird es möglich, zukünftig vier, statt bisher zwei Fahrzeuge unterzubringen. Der provisorische Anbau wird vor Beginn der Baumaßnahme abgebaut. Die Fläche der Fahrzeughalle wird von bisher 117 auf 173 Quadratmeter vergrößert. Die Arbeiten werden bis August abgeschlossen.

Die Fahrzeughalle erhält zusätzlich gemäß den Vorgaben der Gemeindeunfallversicherung (GUV) eine Abgasabsauganlage sowie einen Bodenbelag mit entsprechender Rutschfestigkeitsklasse. Ferner wird ein neuer Benzinabscheider benötigt, da die alte Anlage nicht mehr den heutigen Richtlinien entspricht. Weiterhin ist für die Realisierung des Anbaus eine Verlegung und gleichzeitige Sanierung der Grundleitungen erforderlich.

Volker Paulat

Einführung der Einsatzkarte „Aufzüge“

In den Systemtrailerkisten „Aufzugswerkzeug“ der Feuerwehr Düsseldorf werden zukünftig Einsatzkarten für die technische Hilfeleistung an Aufzugsanlagen und Fahrtreppen mitgeführt.

Der nachfolgende Bericht erläutert die Notwendigkeit der Einführung und gibt Hinweise zum sinnvollen Einsatz der Karten. Auch werden technische Hintergrundinformationen aufgezählt, die bei der Erstellung der Karten ergeben recherchiert wurden.

In der Bauordnung NRW § 39 Abs. 6 heißt es: „In Gebäuden mit mehr als fünf Geschossen über der Geländeoberfläche müssen Aufzüge in ausreichender Zahl eingebaut werden, von denen einer auch zur Aufnahme von Kinderwagen, Rollstühlen, Krankentragen und Lasten geeignet sein muss;[...]“ .

Hinzu kommen noch Aufzüge bei Gebäuden mit weniger als fünf Geschossen so, z.B. gewerblich genutzte Einheiten mit Lasten- / Güteraufzüge, Industrieanlagen, Anlagen der Rheinbahn (U-Bahnhof), Gebäude mit Sondernutzung (Pflegeheime) usw.. Des Weiteren führen die gehobenen Ansprüche von Mietern und Eigentümern, sowie der demografische Wandel sicherlich zu einer weiteren Zunahme von Aufzugsanlagen.

Diese Tatsachen machen deutlich, dass es sehr viele Aufzugsanlagen im Stadtgebiet gibt. So sind jedes Jahr eine Vielzahl an unterschiedlichsten Einsätzen an Aufzügen zu bewältigen. Dabei ist die häufigste Einsatzart sicherlich die „eingesperrte Person im Aufzug“ (2013: 236 Einsätze). Aber auch andere Einsätze, wie Einklemmen/Abtrennen von Gliedmaßen, Brand, Wassereinbruch, usw. müssen von den Einsatzkräften bewältigt werden. Die im Einsatz vorgefundenen Aufzugsanlagen unterscheiden

sich durch den Hersteller (es gibt hunderte), Baujahre, Nutzung (Aufzugsart) und Bauart. Diese Anlagen sind oft unbekannt und hoch komplex. Daher wurden die Einsatzkarten als Hilfestellung für den Einsatz und die Ausbildung entwickelt. So können Sie eingesetzt werden, um schnell und fachlich richtige Hilfe zu leisten.

Aufzüge werden zwar seit den Neunzigerjahren gemäß der DIN EN 81 errichtet, da es aber über zwanzig Teile dieser DIN EN 81 gibt, sieht man daran schon, wie Komplex dieses Thema ist. In der Norm werden viele Bereiche geregelt, doch für Hilfeleistung der Feuerwehr bei einem Unglücksfall ist so gut wie nichts vorgeschrieben. So gibt es z.B. keine einheitlichen Notbedienstellen, keine einheitlichen Kontrollleuchten, keine einheitlichen Displays oder gar eine Bedienungsanleitung für die Feuerwehr. Wenn man bedenkt, dass der Betreiber für die Personenbefreiung verantwortlich ist und diese innerhalb von zwanzig Minuten auch eingeleitet sein muss, so könnte man sogar verstehen, warum die Norm auf eine separate bzw. einheitliche Bedienung durch die Feuerwehr verzichtet. Leider erleben Kollegen aber jeden Tag vor Ort, aus den unterschiedlichsten Gründen, etwas anderes.

Aufzugskoffer mit Einsatzkarte

Das große Problem bei der Erstellung der Einsatzkarten war, dass die Feuerwehr fast immer an einer anderen Modellvariante arbeitet. Daher müssen die Karten universell einsetzbar sein. Anders als bei den Einsatzkarten der Rheinbahn, wo es nur eine begrenzte Anzahl an Bahntypen und Baujahre gibt, ist das bei Aufzügen eben nicht der Fall.

Um eine sinnvolle Strukturierung der Einsatzkarten zu erreichen wurde die Bauart als Grundlage genommen. So gibt es für jede Bauart eine Einsatzkarte, d.h. für einen Seilaufzug mit Triebwerksraum, für einen Seilaufzug ohne Triebwerksraum und für Hydraulikanlagen. Zusätzlich wurde noch eine Einsatzkarte für die Rheinbahn entwickelt, da es bei diesen Anlagen viele Besonderheiten gibt.

Die Erstellung der Einsatzkarte über Fahrtreppen/-steige wurde als sinnvoll erachtet, da es sich um ein ähnliches Thema handelt. Nämlich die Personenbeförderung in der vertikalen Ebene. Wobei die eingebaute Technik natürlich nicht mit der von Aufzugsanlagen vergleichbar ist. Allerdings gibt es im Aufzugswerkzeugkasten „T-Griffe“, womit sich die Bodenabdeckplatte bei den Fahrtreppen der Rheinbahn öffnen lassen und auch deshalb ist diese Karte in dem Werkzeugkasten sinnvoll.

Für Sonderbauarten, die z.B. bei Fassadenaufzüge, Bauaufzüge, Mühlenaufzüge, Personenumlaufaufzug usw. vorkommen sind auf Grund der Seltenheit und Bauartenvielfalt, keine Einsatzkarten erstellt wurden.

Bei der Erstellung der Einsatzkarten wurden die taktischen Hinweise, durch 37/21, teilweise vorgegeben. Der Autor hat die technischen bzw. fachlichen Inhalte der Einsatzkarten bearbeitet. Durch Frank Morawietz (37/21) wurden die Informationen zusammengefasst und das Layout, welches an den Rheinbahnkarten angepasst wurde, erstellt. Da die Einsatztaktik und Vorgehensweise bei allen Bauarten gleich ist oder sich zu mindestens ähnelt, wiederholen sich diese Hinweise auch auf den einzelnen Karten immer wieder. So gibt es zwar eine Vielzahl an unterschiedlichsten Aufzugsanlagen, doch manche Bauteile bzw. Komponenten sind doch immer gleich, wie z.B. der Fahrschacht, die Fahrschachttüren, der Fahrkorb und die Fahrkorbtüren. Darum wurde auch die, bereits vorhandene, Schlüsselliste (Herstellerverzeichnis) für die Entriegelung der Fahrschachttüren zwar ergänzt, aber weiterhin nach Aufzugsherstellern sortiert und nicht auf den einzelnen Einsatzkarten bei den Bauarten mit eingepflegt. Dabei sind Fahrschachttüren, bei allen Aufzügen die nach der DIN EN 81 errichtet wurden, sowieso unabhängig von der Bauart und des Herstellers mit einem Dreikant zu öffnen.

Auf die elektrische Befreiung von eingesperrten Personen (Rückholsteuerung) wird in den Karten bewusst nicht eingegangen. Zwar ist diese Art der Befreiung für den eingewiesenen Befreier (ehemals auch Aufzugswart) das Mittel der Wahl (falls die jeweilige Anlage diese Möglichkeit überhaupt bietet), doch gibt es hier sehr viele Parameter die beachtet werden müssen. Die manuelle Bedienung ist für die Feuerwehreinsatzkraft, in den meisten Fällen, immer noch das Mittel der Wahl.

Eine Ausnahme ist der Seilaufzug ohne Treibwerksraum, da es hier nur die Möglichkeit gibt am Service- und Befreiungspanel tätig zu werden. Auch bei Anlagen, die als Seilaufzug mit Triebwerksraum und als sogenannte

„Schnellläufer*“ ausgeführt wurden, kann der Fahrkorb nur mittels elektrischer Rückholsteuerung bewegt werden. Da diese Anlagen aber sehr selten sind, wurde in der Einsatzkarte „Seilaufzug mit Treibwerksraum“ nicht separat auf diese Ausführung eingegangen.

Schon allein die letzten zwei Beispiele machen deutlich, dass die Einsatzkarten immer nur als zusätzliches Hilfsmittel genommen werden sollten. Die eigene Erfahrung, die Beachtung der FwDV, der UVV, der Dienstanweisungen und des Führungskreislaufes sind weiterhin wichtige Bestandteile, die zum Einsatzerfolg beitragen.

Die Einsatzkarten werden in Zukunft in unregelmäßigen Abständen bzw. bei Bedarf überarbeitet. Die Rückmeldungen und Erfahrungen der Einsatzkräfte, ebenso wie neu entwickelte Aufzugstechnik, sollen hiefür als Grundlage dienen.

Dieser Artikel ersetzt natürlich auch nicht den Wachunterricht, bei dem die Einsatzkarten benutzt werden sollen, sondern dient nur als zusätzliche Information.

*Schnellläufer sind Seilaufzüge bei denen der Motor direkt auf die Treibscheibe wirkt, d.h. es gibt kein Getriebe zur Übersetzung auf der Antriebswelle. Die Kraft und Geschwindigkeit des Antriebsmotors wirkt direkt auf die Treibscheibe. Die Motoren sind daher auffallend groß ausgeführt und die Treibscheibe befindet sich unmittelbar an dem Motor. Eine manuelle Bremse ist nicht vorhanden. Diese Anlagen werden eingebaut, wenn hohe Fahrgeschwindigkeiten gewünscht werden, z.B. bei sehr hohen Bauwerken und einer hohen Personenbeförderungsdichte.

Die Karten und weitere Informationen sind im Feuerwehrwiki hinterlegt.

Siehe: http://feuerwehrwiki/Wiki/index.php/Einsatzkarten_Aufzugwerkzeugsatz

Jörn Janetschek

Eindrücke sowie Erfahrungen während des Wachpraktikums

Im Rahmen meiner Weiterbildung zum Wachführer, wurde mir das Wachpraktikum bei der Berufsfeuerwehr Düsseldorf ermöglicht.

Donnerstagmorgen, 6. März 2014 um 6.45 Uhr. Meine erste von vier Dienstschichten auf der Feuerwache 5. Die folgenden Dienstschichten wurden so eingeteilt, dass ich auf beide Wachbereitschaften je zwei Tage absolvieren konnte. Nach der morgendlichen Wachführerübergabe (6.45Uhr) hatte ich ein Einführungsgespräch mit dem Wachvorsteher: Hans-Peter-Valdor sowie dem diensthabenden C-Dienst, Franz-Josef-Schultheis (stellvertretener Wachvorsteher). Hier wurde mir schon das Gefühl vermittelt, dass ich sehr willkommen bin!

Und schon hatte uns der Alltag im Griff. Der erste Alarm! Der Einsatz verlief koordiniert, sicher und schnell ab. In den folgenden vier Dienstschichten habe ich vieles erlebt. BMA-Alarme, Feuermeldungen, NA/RTW-Einsatz auf der Autobahn (05-HLF20-01 zur Absicherung der Einsatzkräfte), BC-Übung, etc. Alle Einsätze sind erfolgreich verlaufen! Auch auf der Wache habe ich in allen Bereichen einen reibungslosen Ablauf sowie guten Zusammenhalt feststellen können, trotz der verschiedenen aufeinandertreffenden Charakteren. Die Kollegen der Wache 5 waren immer hilfsbereit und tauschten sich gerne mit mir aus. Besonders habe ich mich darüber gefreut, dass der von mir vorgetragene Wachunterricht “Flugzeugbrandbekämpfung“ an allen vier Dienstschichten sehr positiv angenommen wurde. Obwohl wir diesen zweistündigen Unterricht, auf Grund von Tagesabläufen bzw. eingehenden Einsätzen, teilweise erst um 16.30Uhr absolvieren konnten!

Mit manchen Kollegen habe ich eine, mit anderen zwei Dienstschichten verbracht. Nur mit Franz Josef Schultheis habe ich vier Dienstschichten verbracht. Dadurch konnte er mich, als stellvertretener Wachvorsteher, in viele administrative Dinge einweisen.

Hiermit möchte ich mich bei allen für alles bedanken. Von der ersten, bis zur letzten Sekunde an habe ich mich sehr wohl gefühlt. Ich gehörte einfach zu euch! Auf Grund der positiven Eindrücke sowie der gesammelten Einsatzerfahrungen, würde ich jederzeit wieder so ein Austausch in Anspruch nehmen. Diese Möglichkeit des Austausches sollte verstärkt werden.

OBM Jürgen Reinke
Flughafenfeuerwehr Düsseldorf

Typenliste der Feuerwehrfahrzeuge nach DIN

Feuerwehrfahrzeugkonzeption des DIN-FNFW — **Feuerwehrfahrzeug-Typenliste der gängigsten Fahrzeuge; 18. überarbeitete Fassung 18. März 2014**

Fahrzeugtyp	nach Norm	Norm-ausgabe	Haupt-aufgabe	Gesamtmasse max.	Fahrzeug darstellbar mit Masse	Besat-zung	Kabine	fwt. Beladung für Mannschaft	(Mindest)-Tankvolumen	Pumpenart	Länge max.	Breite max.	Höhe max.
TSF	DIN 14530-16	2008-04	B	4,0 t [a)]	na	6	Staffel	9	—	PFPN 10-1000	6,0 m	2,3 m	2,6 m
TSF-W	DIN 14530-17	2008-04	B	6,3 t	5,0 t	6	Staffel	9	500 l (bis zu 750 l)	PFPN 10-1000	6,3 m	2,3 m	2,8 m
KLF	DIN 14530-24	2012-09	B	4,75 t	na	6	Staffel	9	500 l	PFPN 10-1000	6,0 m	2,3 m	2,6 m
MLF	DIN 14530-25	2012-09	B	7,5 t [b), i)]	na	6	Staffel	9	600 l (bis zu 1 000 l)	FPN 10-1000	6,5 m	2,5 m	3,1 m
LF 10	DIN 14530-5	2011-11	B/T	12,0 t (N-E: Allrad 12,5 t)	na	9	Gruppe	9	1 200 l	FPN 10-1000	7,3 m	2,5 m	3,3 m
HLF 10	DIN 14530-26	2011-11	B/T	12,0 t (N-E: Allrad 12,5 t)	na	9	Gruppe	9	1 000 l	FPN 10-1000	7,3 m	2,5 m	3,3 m
LF 20	DIN 14530-11	2011-11	B/T	14,5 t [c)]	na	9	Gruppe	9	2 000 l	FPN 10-2000	8,6 m [g)]	2,5 m	3,3 m
HLF 20	DIN 14530-27	2011-11	B/T	15,0 t [c)]	na	9	Gruppe	9	1 600 l	FPN 10-2000	8,6 m [g)]	2,5 m	3,3 m
LF 20 KatS	DIN 14530-8	2012-09	B/T	16,0 t [b)]	na	9	Gruppe	9	1 000 l	FPN 10-2000	7,3 m	2,5 m	3,3 m
TLF 2000	DIN 14530-18	2011-04	B	10,0 t	na	3	Trupp	3	2 000 l [h)]	FPN 10-1000	6,3 m	2,3 m [h)]	3,1 m
TLF 3000	DIN 14530-22	2011-04	B	14,0 t	na	3	Trupp	3	3 000 l	FPN 10-2000	7,5 m	2,5 m	3,3 m
TLF 4000	DIN 14530-21	2011-04	B	18,0 t [d)]	15,0 t	3	Trupp	3 + ggf. Sonder-löschmittel	4 000 l + 500 l Schaummittel	FPN 10-2000	8,0 m	2,5 m	3,3 m [j)]
DLAK 12/9 (DLK 12)	DIN EN 14043	2014-04	R	13,0 t	na	3	Trupp	—	—	—	9,5 m	2,5 m	3,3 m
DLAK 18/12 (DLK 18)	DIN EN 14043	2014-04	R	14,0 t	na	3	Trupp	—	—	—	9,5 m	2,5 m [k)]	3,3 m
DLAK 23/12 (DLK 23)	DIN EN 14043	2014-04	R	16,0 t	na	3	Trupp	—	—	—	11,0 m	2,5 m [k)]	3,3 m
HAB	DIN EN 1777	2010-06	B/T	16,0 t [e)]	na	3	Trupp	—	—	—	na	na	na
WLF	DIN 14505	N-E: 2013-02	L	18,0 t (26,0 t 3achser)	na	2	Trupp	—	—	—	10,0 m [m)]	2,55 m	4,0 m
RW	DIN 14555-3	2007-05	T	14,0 t [b)]	na	3	Trupp	—	—	—	8,6 m	2,55 m	3,3 m
GW-G	DIN 14555-12	2014-04	G	16,0 t [b), n)]	12,0 t	2/3	Trupp	—	—	—	8,6 m [n)]	2,55 m	3,3 m [n)]
GW-L1	DIN 14555-21	2013-05	L	vorzugsweise 7,5 t	na	2/6	Trupp/Staffel	—	—	—	8,0 m	2,55 m	3,3 m
GW-L2	DIN 14555-22	2013-05	L	16,0 t [b)]	na	6	Staffel	—	—	—	8,3 m	2,55 m	3,3 m
KdoW	DIN SPEC 14507-5	2014-(05)	E	> 1,7 t, max. 3,5 t	na	3	—	—	—	—	5,25 m	2,0 m	2,2 m
ELW 1	DIN SPEC 14507-2	2014-04	E	4,0 t [l)]	3,5 t	3	—	—	—	—	6,0 m [f)]	2,1 m	3,1 m
ELW 2	DIN SPEC 14507-3	2014-(05)	E	16,0 t [b), f)]	12,0 t	3	Trupp	—	—	—	10,0 m [f)]	2,55 m	3,5 m [f)]

Nutzungshinweis: Diese Typenliste informiert über die Feuerwehrfahrzeugkonzeption des DIN-FNFW zum Zeitpunkt der Erstellung. Die Daten stammen aus den einzelnen Fahrzeugnormen/-entwürfen bzw. zum Zeitpunkt der Erstellung vorhandenen Normvorlagen zur Entwurfsvorbereitung sowie bereits abgeschlossenen, sich im Druck befindlichen Normen. Die Daten wurden mit großer Sorgfalt zusammengestellt. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Daten wird dennoch keine Haftung übernommen. Es gelten die Festlegungen in den jeweiligen Fahrzeugnormen. Grau unterlegte Felder bedeuten, dass die Daten auf einem Norm-Entwurf, einem europäischen Schluss-Entwurf (Formelle Abstimmung) oder einem bereits vorliegenden Änderungsbeschluss basieren. In der Veröffentlichungsphase befindliche Normen sind nicht markiert.

B = Brandbekämpfung, G = Gefahrguteinsatz, L = Logistik, T = Technische Hilfeleistung, R = Rettungstechnik, E = Einsatzleitung, na = nicht angegeben, N-E = Norm-Entwurf, S-E: europ. Schluss-Entwurf

a) Falls aus Gründen des Fahrerlaubnisrechts eine zulässige Gesamtmasse von 3,5 t nicht überschritten werden darf, ist in der Regel keine Massenreserve für eine Zusatzbeladung nach örtlichen Belangen vorhanden.
b) DIN EN 1846-1:2011-07 sieht als Grenzwert der Gewichtsklasse L bzw. M eine Gesamtmasse von 7,5 t bzw. 16 t vor. Bis Juli 2011 lag die Obergrenze der Gewichtsklasse M noch bei 14 t.
c) Die nach DIN 14090 (Feuerwehrflächen auf Grundstücken) geforderte maximal zulässige Achslast von 10 t ist einzuhalten.
d) Überschreitung der Achslast von 10 t möglich, mit Auswirkungen auf Feuerwehrflächen auf Grundstücken nach DIN 14090.
e) Nach DIN 14090 (Feuerwehrflächen auf Grundstücken) Gesamtmasse max. 16 t und maximal zulässige Achslast von 10 t.
f) Unter Berücksichtigung der Stellplatzgröße im Feuerwehrhaus und den in den Normen genannten Gründen dürfen die angegebenen maximalen Werte überschritten werden.
g) Mit aufgeprotzter(n) Haspel(n). Bei Anbauteilen (z. B. maschinelle Zugeinrichtung) 9,0 m Höchstlänge.
h) Bei besonders kompaktem Fahrgestell Reduzierung auf mindestens 1 800 l zulässig. Auf Wunsch des Bestellers Höchstbreite 2 500 mm zulässig, wenn örtliche Gegebenheiten dies erlauben.
i) Beträgt die nutzbare Wassermenge 1 000 l und werden die Zusatzbeladungssätze A1 (Kettensäge) nach DIN 14800-18 Beiblatt 1, B (Strom) nach DIN 14800-18 Beiblatt 2 und C (Beleuchtung) nach DIN 14800-18 Beiblatt 3 aufgenommen, darf die max. zulässige Gesamtmasse des MLF auf Wunsch des Bestellers 8,5 t betragen.
j) Nach Vereinbarung Fahrzeughöhe bis zu 3,5 m zulässig, wenn die örtlichen baulichen Gegebenheiten dies zulassen.
k) Nach Norm sind 2,55 m zulässig, empfohlen werden bei Hubrettungsfahrzeugen jedoch max. 2,5 m Fahrzeugbreite.
l) Der ELW 1 ist mit den Mindestanforderungen mit 3 500 kg darstellbar. Bei einer zulässigen Gesamtmasse von mehr als 3 500 kg ist nach Fahrerlaubnis-Verordnung (FeV) die Fahrerlaubnisklasse B nicht mehr ausreichend.
m) Wechselladerfahrzeuge mit Kraneinrichtungen und/oder mehr als drei Achsen dürfen unter Berücksichtigung der Stellplatzgröße im Feuerwehrhaus die Maximallänge übersteigen.
n) Bei der Verwendung von Abrollbehältern gelten die Massen und Maße nach DIN 14505 (WLF).

Drehleiter ins Museum überführt

Feuerwehr Düsseldorf bringt ausrangierte Drehleiter als Dauerleihgabe ins Museum

Drehleiter vom dem Feuerwehrmuseum

Eine ausrangierte Drehleiter der Feuerwehr Düsseldorf wurde am 26. November in ein Feuerwehrmuseum nach Bayern überstellt. Dabei handelte es sich um die 5.000ste Drehleiter, die von der Firma Magirus nach dem zweiten Weltkrieg ausgegeben wurde. Das 15 Jahre alte Fahrzeug wurde durch die Feuerwehr Düsseldorf planmäßig mit einer weiteren Drehleiter von 1998 ausgemustert. Die ersten Einsätze fuhren die Kollegen der Feuerwache Münsterstraße mit der damals sehr modernen Technik im Aufbau. Erstmals überwachten mehrere Computer die Drehleiter im Leiterbetrieb. Dies verschaffte den Feuerwehrmännern im Einsatz eine deutlich längere und schneller nutzbare Leiter. Wurde bis dahin immer die kürzeste Stütze zur Berechnung der nutzbaren Leiterlänge genommen, so ermittelten die Computer jetzt zu jeder Stütze den wirklichen Einsatzbereich der Drehleiter. Mit den Jahren wurde die Drehleiter zur Feuerwehrschule durchgewechselt, wo sie bis zur Ausmusterung für Aus- und Fortbildungen und als Reservefahrzeug eingesetzt wurde. Die Fahrleistung bis zur Ausmusterung lag bei 80.000 Kilometer!

Schlüsselübergabe v.l.: Schorsch Beck, Ulrich Cimolino, Harald Stanko, Michael Breker

Als das Feuerwehrmuseum Bayern über einen eng befreundeten Händler von der Ausmusterung der Düsseldorfer Drehleiter erfuhr, lies Harald Stanko, Leiter des Museums, die Feuerwehrdrähte und Verbindungen glühen, um an das Fahrzeug zu kommen. Es war schließlich die 5000ste Leiter, die die Aufbaufirma (Iveco) Magirus nach dem Krieg gefertigt hatte. Schnell waren sich alle einig, dass diese besondere Drehleiter in einem Museum der Nachwelt erhalten bleiben muss. Das Fahrzeug wurde durch die Mitarbeiter der feuerwehreigenen Zentralwerkstatt wieder mit alten Gerätschaften bestückt, so wie sie 1998 in Dienst gestellt wurde. Ulrich Cimolino, Leiter Abteilung Technik, und Michael Breker, Sachgebietsleiter der Werkstätten, brachten die Drehleiter schließlich nach Bayern. Nach zehn Stunden Fahrt war der Zielort in Waldkraiburg erreicht. Die ehrenamtlichen Museumsmitarbeiter befreiten die Leiter vom Fahrschmutz, trockneten sie ab und stellten sie gleich zur Verwandtschaft, den anderen Drehleitern im Museum. Anschließend erfolgte die Schlüsselübergabe. Die Drehleiter verbleibt im Eigentum der Feuerwehr Düsseldorf und wird als Dauerleihgabe im Feuerwehrmuseum Bayern ausgestellt. Gleichzeitig halten die Museumsbetreiber das Fahrzeug auf eigene Kosten in Schuss und funktionstüchtig. „Fahrzeuge der Vergangenheit gehören zu der Geschichte einer jeder Feuerwehr. Meist müssen die Oldtimer aufwendig und kostspielig zurück gekauft und restauriert werden um den Originalzustand wieder herzustellen. Mit der Dauerleihgabe haben wir die Möglichkeit die Drehleiter kostenlos in einem guten Zustand zu halten.“ erklärt Cimolino.

Die Freude bei den Museumsbetreibern war sehr groß. Mit Herz und Seele sammeln die Mitglieder nicht nur alte Fahrzeuge und Geräte, sondern auch neuere. Von einer Pferdegezogenen Handdruckspritze bis hin zu einer 50 Meter hohen Drehleiter aus Luxemburg - die noch nie einen echten Einsatz hatte, weil sie nur für ein Gebäude der EU zuständig war - befinden sich Ausrüstungen und Fahrzeuge aus jeder Zeit im Museum. „Sogar mehrere originale Löschzüge

von der Berufsfeuerwehr München stehen hier. Vielleicht schaffen wir es auch einen Düsseldorfer Löschzug daneben zu stellen!“ freut sich Stanko über die gesammelten Werke. Meist denkt man bei einem Museum, dass man nur alte Ausstellungsstücke dort findet. Für die Besucher ist es jedoch viel interessanter altes mit neuem direkt Vergleichen zu können und so den Wandel der Feuerwehrtechnik hautnah erlaben zu können. Das Feuerwehrmuseum Bayern, zwischen München und Passau, wird von ehrenamtlichen Helfern betreut. Viele Feuerwehrbegeisterte haben sich zusammengeschlossen und ihre Schätze in den letzten Jahren zusammengetragen. Mit Unterstützung von stillen Teilhabern ist es ihnen gelungen einen ehemaligen Baumarkt anzumieten, wo zahlreiche Oldtimer ausgestellt sind. Teilweise über 150 Jahre alt! Ein Fahrzeughersteller für Feuerwehrautos hat sich bereiterklärt die regelmäßigen Wartungen zu übernehmen. Daher sind die Oldtimerfans stolz darauf, dass fast alle Exponate voll funktionstüchtig sind. Mit zahlreichem Hintergrundwissen und Geschichten wurden so in den letzten eineinhalb Jahren rund 15.000 Besucher durch das Museum geführt. Nähere Informationen zum Museum finden Sie unter: www.feuerwehrmuseum-bayern.de

Hans Jochen Hermes

Praktikumsbericht

Ich möchte diese Gelegenheit nutzen, um über mich und meine Praktikumszeit bei der Feuerwehr Düsseldorf zu schreiben. Mein Name ist Mathijs Sterk. Ich bin am 5.12.1991 in Rheden in den Niederlanden geboren. Zurzeit studiere ich im 7. Semester an der Fachhochschule in Nijmwegen angewandte Wissenschaften mit dem Schwerpunkt Anästhesie, Notfallaufnahme und Rettungsdienst.

Diesen Studiengang benötigt man in den Niederlanden, um im Rettungsdienst tätig als Führer auf dem RTW zu sein. Als Bestandteil sieht diese Ausbildung ein Auslandspraktikum vor, welches ich bei der Feuerwehr Düsseldorf absolvieren durfte. Im Zeitraum vom 25.10.13 bis 10.01.14 habe ich drei verschiedene Bereiche durchlaufen: zum einen habe ich an einer 30-Stunden Fortbildung an der Rettungsassistenten-Schule teilgenommen, im Anschluss daran konnte ich am Einsatzgeschehen aktiv mitarbeiten; dazu gehörte sowohl die FRW 4, wo ich auf dem 04-NEF-01 eingesetzt wurde, als auch die FRW 7, wo ich auf dem RTW weitere Erfahrungen sammeln durfte.

Die im Praktikum gesammelten Erfahrungen sind für meine weitere Karriere sehr hilfreich, denn dieses praktische Wissen kann ich zukünftig gut einsetzen. Eine für mich sehr positive Überraschung waren die Möglichkeiten, die man mir im Einsatzgeschehen eingeräumt hat. Zudem war es schön zu sehen, dass die Arbeit mit sehr professioneller Ausrüstung durchgeführt wurde. Sehr verwundert haben mich die hohen Einsatzzahlen, vor allem auf dem NEF.

Dieser Umstand hängt wahrscheinlich mit den unterschiedlichen Notarzt-Systemen zusammen. Denn in den ganzen Niederlanden gibt es nur 4 Notärzte, die mit dem Hubschrauber zur Einsatzstelle gebracht werden. Hieraus resultiert, dass wir im Einsatzgeschehen häufiger ohne Notarzt auskommen müssen und dadurch Notkompetenz-Maßnahmen in größerem Umfang von uns durchgeführt werden. Dazu gehören z. B.:

- die Gabe von Medikamenten,
- die Intubation,
- Zugänge legen,
- das Legen einer Thorax-Drainage,
- das einstellen verschiedener Beatmungsformen

und ebenso wird die Wiederbelebung ohne Notarzt durchgeführt. Eine Ausnahme besteht jedoch, wenn es sich bei dem Patienten um ein Kind handelt.

Nachgefordert wird der Notarzt z. B.:

- beim Inhalationstrauma,
- unmögliche Intubationen,
- beim Barotrauma,
- nach einem Traumageschehen mit einem GCS kleiner 8,
- Hypothermie kleiner 32°C,

- beim Polytrauma,
- bei Stromschlägen,
- bei Ertrinkungsunfällen und wie bereits anfangs erwähnt bei Kinder-Reanimation.

Trotz dieser Unterschiede gibt es viele Gemeinsamkeiten und spätestens mit dem Notfall-Sanitäter Gesetz werden sich die Notkompetenz-Maßnahmen weiter angleichen.

Ich bedanke mich recht herzlich bei der Feuerwehr Düsseldorf für die tolle Zeit, für die mir eingeräumten Möglichkeiten und für die mir entgegen gebrachte Freundlichkeit.

Mathijs Sterk

Bemerkung durch die Paten der Feuerwachen 4 und 7:

Auch wir bedanken uns recht herzlich für die gemeinsame Zeit bei Mathijs Sterk. Er hat uns die Möglichkeit gegeben, andere Arbeitsweisen kennen zu lernen. Durch ihn haben wir erfahren, dass nicht nur in Deutschland das Rettungsgesetz geändert wird, sondern auch in anderen EU-Ländern.

Sein Engagement sowie seine freundliche Art wurden sowohl bei Kollegen als auch gleichermaßen bei Patienten sehr geschätzt. Für seine weitere berufliche Zukunft wünschen wir ihm alles Gute und viel Erfolg.

Angelo Lumia (FRW 4/2), Michael Sondermann (7/1)

Telegrafische Feuermeldung Objekt 9999 – Feuerwehrschule

Dank einer Kooperation der Bosch Sicherheitssysteme GmbH (Robert Bosch GmbH) und der Feuerwehr Düsseldorf ist die Feuerwehrschule seit Ende 2013 im Besitz einer funktionsfähigen DIN konformen Übungsbrandmeldeanlage. Die Brandmeldeanlage ist für die Aus- und

Objektplan der Übungsbrandmeldeanlage.

Fortbildung im Bereich der Führungskräfteausbildung vorgesehen. Sie wird in der B III Ausbildung sowie in der CD/DGL Fortbildung und in der Ausbildung der freiwilligen Feuerwehr eingesetzt. Im Zuge der Umbauarbeiten der Übungsbereiche im Keller der Feuerwehrschule wurde eine Überwachung durch eine BMA direkt mit in die Planung einbezogen und vor versorgt. Die Überwachung erstreckt sich über die Bereiche der Verwaltung einer Schlosserei, die Werkstatt der Schlosserei, zwei Wohnungen sowie einem Hausanschlussraum. Aufgrund einer bestehenden realen Brandmeldeanlage (Objekt 6900) müssen alle Bauteile der Übungsbrandmeldeanlage auch als solche gekennzeichnet werden.

Zurzeit sind wir in der Entwicklung von Ausbildungsszenarien um möglichst viele unterschiedliche Einsatz-

Übungsbrandmeldeanlage

szenarien an der neuen BMA simulieren zu können. Zur Detektierung von (Brand-) Ereignissen werden Brandmelder der Kenngröße Rauch genutzt. Diese sind sowohl an den Decken, aber auch in Zwischendecken verbaut. Bei unserer Anlage mit aktuellem Technikstand werden die Teilnehmer (Rauchmelder) auf einem Datenbus in einem Ring zusammengeschaltet, so dass bei Ausfall einer Seite der Leitung die Anlage über die andere Seite der Leitung die Rauchmelder erkennen und auswerten kann.

Ein großer Dank gilt hier auch unseren Gastausbildern, den Mitarbeitern der Abt. 21 und den Mitarbeitern der Abt. 623, die uns bei der Umsetzung dieses Projektes tatkräftig unterstützt haben.

Markus Stenzel

Bericht zum Schülerpraktikum

In der Zeit vom 13. bis zum 31. Januar habe ich mein Schülerbetriebspraktikum bei der Berufsfeuerwehr der Landeshauptstadt Düsseldorf absolviert. In meinen 15 „Arbeitstagen“ durfte ich durch das ganze Stadtgebiet, auf verschiedenen Feuer- und Rettungswachen, der Leitstelle, der Feuerwehr- und Rettungsassistentenschule sowie mehreren Abteilungen, wie im Sachgebiet Zentralwerkstatt und Information und Kommunikation vorbei schauen. In der zweiten Woche konnte ich den Einstellungstest auf der Wache 6 mitmachen und einiges ausprobieren. Durch das Begleiten des Arbeitswagens habe ich mir ein Bild von den einzelnen Wachen im Stadtgebiet machen können. Ganz besonders haben mir die Besuche auf den Feuer- und Rettungswachen gefallen. Hier konnte ich erste Einblicke in das Wachleben, die Strukturen und die Aufgaben der Wachbereitschaft sowie der einzelnen Feuerwehrmänner sehen.

Den laufenden Rettungssanitäter-Kurs auf der Rettungssassistentenschule konnte ich einen Tag begleiten, sehr viel praktisch ausprobieren und bei ihrer Ausbildung aktiv teilnehmen. In die Ausbildung der Brandmeister konnte ich am Montag, 20. Januar 2014 einen Einblick gewinnen. An der Feuerwehrschule startete der Tag mit einem Besuch im Hallenbad. Das Phänomen der extremen Brandausbreitung stand am Nachmittag auf dem Ausbildungsplan. Der Leitstelle an der Hüttenstraße stattete ich am vorletzten Tag einen Besuch ab. Das Praktikum wurde durch den letzten Tag auf der Feuerlöschbootstation vollendet. Mit dem Schnellboot ging es im Helly Hansen Überlebensanzug über den Rhein!

Recht herzlich möchte ich mich bei allen Angestellten, Wachbereitschaften, Ausbilder und Führungskräften bedanken, die mir ein rundum gelungenes Schülerbetriebspraktikum ermöglicht haben. Ein ganz besonderer Dank geht an Frau Valentin aus der Abteilung 37/51, die mein Praktikum geplant und begleitet hat.

Mein Fazit ist wie zu erwartend sehr gut. Mir hat es unendlich viel Spaß gemacht mehr über den Beruf des Brandmeisters im mittleren feuerwehrtechnischen Dienst bei der Berufsfeuerwehr Düsseldorf erfahren zu dürfen. Sollte im Jahr 2015 eine Stufenausbildung angeboten werden wird der erste Weg eine Bewerbung zur Ausbildung sein.

Julius Naber- Schülerpraktikant

Rescue Days – Seminar mit hohem Wirkungsgrad

Die RESCUE DAYS, organisiert von der Firma Weber Hydraulik, werden seit 2003 jährlich an wechselnden Standorten in Deutschland durchgeführt. Es handelt sich hierbei um die größte Ausbildungsveranstaltung im Bereich der Technischen Hilfeleistung weltweit. Nach Bremen 2012 fanden im vergangenen Jahr, in der Zeit vom 04.10.2013 bis 06. 10.2013, die RESCUE DAYS in Geldern statt. Ca. 800 Teilnehmer aus der ganzen Welt trafen sich um gemeinsam die gestellten Aufgaben zu lösen, Erfahrungen auszutauschen und eine perfekt organisierte Veranstaltung zu genießen.

Von Beginn an nutzt die Feuerwehr Düsseldorf diese Veranstaltung um Kollegen im Bereich der technischen Hilfe fortzubilden. Gerade in diesem Bereich ist dies von besonderer Wichtigkeit, da die Entwicklung neuer Fahrzeuge rasant fortschreitet. Nur wer hier ausbildungstechnisch am Ball bleibt, hat eine Chance im Falle eines Unfalls die richtigen Maßnahmen zu ergreifen.

Zahlreiche Fahrzeuge wurden während der Veranstaltung zerschnitten.

Leider ist es unmöglich alle Mitarbeiter auf dieses Seminar zu schicken. Aus diesem Grunde hat man sich bei der Feuerwehr Düsseldorf entschlossen Mitarbeiter der Feuerwehrschule und der Wachen auf denen Rüstwagen stationiert sind, an den RESCUE DAYS teilnehmen zu lassen. Diese erfüllen dann im Rahmen der am Standort durchgeführten Ausbildung die Funktion des Multiplikators oder stehen im Einsatz als „Fachberater für die technische Rettung“, sowie es die SER 3 vorsieht, zur Verfügung.

Im vorigen Jahr besuchten die Kollegen Ch. Baues, Th. Neu, M. von Helden und M. Zahren die Veranstaltung. Jeder von uns wurde in eine andere Gruppe eingeteilt. Zuerst empfanden wir dies als unschön - da ist man mal gemeinsam auf einem Seminar und wird auseinander gerissen. Im Verlauf der Veranstaltung haben wir aber die Philosophie verstanden, die dahinter steckt. Der Veranstalter achtet ganz bewusst darauf, dass niemals zwei Leute von einem Standort in der gleichen Gruppe sind, um bei jeder Aufgabe den Erfahrungsaustausch zwischen den Teilnehmern zu gewährleisten.

So mussten wir die gestellten Aufgaben gemeinsam mit Kollegen aus Österreich, der Schweiz, den Niederlanden, Luxemburg, Belgien und sogar aus Afrika und Arabien lösen. Es war eine tolle Erfahrung, jeder konnte sich an irgendeiner Stelle einbringen und es ist phantastisch zu sehen, wie schnell sich

An einem Bus wurden verschiedene Zugangstechniken geprobt.

Feuerwehrleute aus verschiedenen Ländern und sogar Kontinenten aufeinander einstellen können.

Die ersten beiden Tage waren für uns alle gleich. An drei Stationen fanden Unterrichte statt, z.B. zum Thema neueste Fahrzeugtechnik. Nach der Mittagspause ging es Gruppenweise an die Stationen, um die dargestellten Unfallszenarien unter Anleitung der Ausbilder in der Gruppe abzuarbeiten.

Am Standort in Düsseldorf haben wir alle mit Sicherheit eine gute Ausbildung genossen, aber das, was hier geboten wurde, übertraf all unsere Erwartungen. An den acht praktischen Stationen erwarteten uns die unterschiedlichsten Unfallszenarien: PKW auf Seite, PKW auf Dach, LKW auf PKW, PKW unter Sattelauflieger, Rettung aus LKW.

Alle Unfallszenarien waren sehr realistisch dargestellt. Die „Unfallfahrzeuge“ wurden zuvor mit Baggern und Bulldozern so bearbeitet, dass sie realistische Unfallschäden aufwiesen. Zum Beispiel wurde an der Station „PKW unter dem Sattelauf-

Unfälle mit landwirtschaftlichen Maschinen wurden realistisch dargestellt.

lieger“ der Unfall-PKW mit einem Bulldozer unter den Auflieger gepresst. Und natürlich saß noch eine „Person“ auf dem Fahrersitz, die es zu retten galt. Insgesamt wurden an diesem Wochenende mehr als 400 Schrottfahrzeuge „verbraucht“!

Zwei Stationen befassten sich mit Neufahrzeugen. An einer konnten

wir uns die Technik neuer Fahrzeuge im Detail anschauen, sämtliche Verkleidungen waren demontiert. An der zweiten durften wir dann an Vorserienfahrzeuge die Wirksamkeit von hydraulischen Rettungsgeräten ausprobieren. Hier stan-

An nakten Fahrzeugkarrossen wurden die Sicherheitseinrichtungen erklärt.

den auch Rettungsgeräte älteren Baujahres zur Verfügung. Schnell wurde uns klar, dass eine gute Ausbildung allein nicht ausreicht. Eine Feuerwehr, die nicht parallel darauf achtet ihre Gerätetechnik auf dem neuesten Stand zu halten, wird massive Probleme bekommen, wenn es darum geht, eine Person aus einem Fahrzeug zu befreien, dass den heutigen Sicherheitsstandards entspricht.

Am dritten Seminartag wurden wir erneut aufgeteilt. Zwei von uns befassten sich mit der Busrettung, die anderen beiden mit der Rettung aus Transportern. Hier wurde Spezial-

Hier wurde ein eingeklemmter Busfahrer befreit.

wissen zu diesen Fahrzeugen vermittelt.

Am Sonntagmittag fanden drei große MANV – Übungen statt. Dargestellt wurde ein Reisebusunfall mit mehr als 25 Verletzten. Die professionellen Verletztendarsteller ließen ein sehr realistisches Szenario entstehen. Hier bewährten sich die Zusammenarbeit in den gemischten Gruppen an den Vortagen und die damit erreichte Abstimmung aufeinander. Denn obwohl die Einsatzkräfte sich kaum kannten lief ein geordnetes Schema ab und die Einsätze konnten gut abgearbeitet werden.

Das Öffnen von speziell gesicherten Fahrzeugen stand auch auf dem Programm.

Fazit: Unter Aufsicht sehr gut geschulter und erfahrener Ausbilder, konnte jeder Teilnehmer erfahren, wie schnell man an seine persönlichen Grenzen aber auch an technische Grenzen stoßen kann. Es wurden uns Möglichkeiten gezeigt, diese Grenzen zu verlegen.

Neue Fahrzeugtechniken und die Vielfalt der am Straßenverkehr teilnehmenden Fahrzeuge stellen die Feuerwehren und Hilfsorganisationen immer wieder vor neue Herausforderungen. Auch mussten wir erkennen, dass die Gerätetechnik immer ein wenig hinter der Sicherheitstechnik herhinkt. Dies ist aber auch natürlich, denn erst wenn die neuen Fahrzeuge auf dem Markt sind, können die Firmen neue Rettungsgeräte entwickeln. Auch hier hat sich aber in den letzten Jahren einiges getan, einige Autohersteller beziehen die Produzenten von Rettungsgeräten schon während der Fahrzeugentwicklung mit ein.

Wie schon erwähnt, ist es sehr sinnvoll, dass die Einsatzkräfte bewusst heterogen gemischt wurden. Vom Löschgruppenführer einer 1000-Seelengemeinde in Ostfriesland bis hin zum alterfahrenem Dienstgruppenleiter der Hauptwache Berlin-Mitte, alle durften (mussten!) ran. Und im anschließenden Erfahrungsaustausch am Abend, konnte keiner von sich behaupten, dass er keinen Aha-Effekt erlebt hatte.

Das Sichern und Anheben von LKW´s wurde trainiert.

Was bringt ein derartiges Seminar ?

- Aufgrund der sehr realistischen Übungsszenarien, wird das individuelle Leistungspotential jedes Feuerwehrmannes (SB) deutlich
- Neue interessante Lösungsmöglichkeiten in der erweiterten TH werden erlernt
- Kennenlernen und Anwendung neuer technischer Geräte
- Kennenlernen und Einschätzen neuer Fahrzeugtechnologien

- Förderung der Kommunikation nationaler und internationaler Feuerwehren (Netzwerkbildung)
- Weitergabe der gemachten Erfahrungen am eigenem Standort

Persönliche Einschätzung

Wir denken, dass derartige Fortbildungen grundsätzlich fester Bestandteil der Feuerwehrausbildung sein müssen. Die technische Entwicklung geht rasend schnell voran. Bei diesem Seminar wurde schnell klar, das schon zwei Jahre im Bereich der technischen Evolution eine Ewigkeit bedeuten. Wir dürfen diese Erkenntnis nicht außer Acht lassen. Leistungsfähig und schlag-

Alle Unfälle wurden so realistisch wie möglich dargestellt.

kräftig können wir nur sein, wenn wir unser Wissen immer auf dem neuesten Stand halten. Fortbildungen machen keinen Sinn, wenn der Teilnehmer sein Wissen nicht möglichst zeitnah an weitere Mitarbeiter weitergibt. Aus diesem Grunde werden ja auch die Teilnehmer dieser Veranstaltung immer wieder als Ausbilder an der Feuerwehrschule eingesetzt.

Sehr lobenswert möchten wir auch erwähnen, dass die Verpflegung ausgezeichnet war. Immer gab es gekühlte Getränke, heißen Kaffee und dazu Gebäck. Außerdem war die Betreuung durch die vielen freiwilligen Helfer der Feuerwehren der Gemeinde Geldern ausgezeichnet.

Alles in allem eine Veranstaltung von besonderer Güte.

Noch ein Tipp: Neben den Bildern in diesem Heft könnt ihr auf youtube sehr viele interessante Videos zu den RESCUE DAYS finden.

Theo Neu und Michael von Helden

Zeitreise TH

Kennst Du jemanden, der bei einem Verkehrsunfall gestorben ist? Kennst Du auch jemanden aus Deinem näheren Umfeld - jemanden mit dem Du Zeit verbracht hast? Und ich meine nicht nur ab und zu, sondern wirklich oft! Wenn ja, kennst Du auch das Gefühl, über das ich gleich schreiben werde. Das Gefühl, das von jetzt auf gleich einsetzt, auf das man sich nicht vorbereiten kann und das jedes Jahr zehntausende von Menschen betrifft…

Im Jahr 1970 hatten wir in Deutschland 19.193 Verkehrstote…

Im Juli 1973 wurde die 0,8 Promille-Grenze eingeführt…

Am 01. Januar 1976 die Gurtpflicht…

1984 das dazugehörige Bußgeld, welches damals 40 DM

betrug und die Anschnallbereitschaft von 60 % auf 90 % erhöhte…

Am 01. Mai 1998 wurde die Promille-Grenze auf 0,5 gesenkt…

Im Jahr 2013 lag die Zahl der Verkehrstoten bei 3.290…

Jede Einführung eines verkehrsregelnden Gesetzes (hier sind nur wenige Beispiele erwähnt), hat die Zahl der Verkehrsunfälle deutlich sinken lassen. Jedoch steht diesen Zahlen eine kontinuierliche Erhöhung der Kfz-Neuzulassungen gegenüber. Der aktuelle Bestand angemeldeter PKW's beläuft sich auf z. Zt. über 40.000.000 Exemplare – Tendenz natürlich steigend. Anfang der 70ziger Jahre konnte man diese gigantische Zahl durch vier teilen. Aus diesem Grund kann man nicht genau erkennen, in welcher Größenordnung die jeweilige Sicherheitsbestimmung tatsächlich gegriffen hat. Fakt ist, dass jede Einzelne eine positive Wirkung erzielt hat und am Ende steht eine Ziffer (3.290), an der auch wir, als Berufsfeuerwehr Düsseldorf, weiter arbeiten werden, um sie nach unten zu korrigieren…!

Meine persönliche Einstellung, mich gerade im Bereich TH auf der Feuerwehrschule zu engagieren, wurde vor ein paar Jahren noch einmal immens verstärkt. Ich stand gerade vor den Toren der Arena und freute mich auf ein gutes Spiel und ein kühles Alt. Ingo Hansen und Andreas Katzwinkel begleiteten mich, als mein Handy klingelte. Am anderen Ende sprach mein Bruder. „Sitzt Du?", fragte er. An seiner Stimme konnte ich hören, dass es eine schlechte und keine gute Nachricht war, die ich zu erwarten hatte. Aber hey, ich bin Feuerwehrmann, was kann mich schon schockieren? Schließlich sieht man jeden Monat dutzende von Menschen, die sich mit Schicksalsschlägen auseinander setzen müssen. Und, stört es mich…???

Vor ein paar Minuten hatte sich ein guter Freund von mir tot gefahren. Sicherlich hat jeder von uns schon mal eine Person aus seinem näheren Umfeld verloren – ich natür-

lich auch. Aber das war für mich anders. Andreas – so hieß er – war so alt wie ich. Ich habe so viele ausschließlich positive Erinnerungen an ihn, die schon in meiner Kindheit beginnen, dass ich auch heute noch oft an ihn denke. Eine seiner Qualitäten war z.B. auch betrunken auf Malle völlig geräuschlos zu schlafen. Ein hervorragender Zimmernachbar! Das gelingt so manch einem von uns nicht einmal nüchtern… Einige schreien sogar nachts und glauben, der leibhaftige Satan sei hinter ihnen her – aber das ist eine interne Geschichte der Wache 7/2.

Doch zurück zum Stadion. Ich stand also da und lauschte den Schilderungen meines Bruders, der sich schwer zusammenreißen musste, um mir alles zu erzählen. Bei dem Verstorbenen handelte es sich um seinen Trauzeugen. Wie musste es gerade in Ihm aussehen?

Nachdem das Telefonat beendet war, erzählte ich Ingo und Katze davon und versuchte Contenance zu wahren, was mir nur bis zu einem gewissen Punkt gelungen ist. Ganz ohne Tränen ging es dann doch nicht. Der Autounfall, durch den Andreas gestorben ist, ereignete sich etwa 500 Meter vor meiner Haustür. Mein Bruder und ich sind Mitglied in der FF, wie das in so kleinen Käffern, aus dem ich stamme, üblich ist. Das Gerätehaus befindet sich in Wurfweite. Wäre ich also zu Hause gewesen, hätte ich zu seiner Rettung beitragen können???

Ich denke häufig über diese Frage nach und bin zu dem Ergebnis gekommen, dass es wahrscheinlich besser für mich war, mit Freunden Fortuna zuzuschauen, als die Bilder seiner missglückten Rettung im Kopf zu haben. Mir reichen die Szenen, wie seine Kinder selbstgemalte Bilder ins Grab gelegt haben. Seine Frau war im 3. Monat schwanger. Seinen kleinen Sohn hat er nie kennen gelernt. Er heißt übrigens Andreas – wie sein Vater…

Zurück zu dem Thema, welches mich seit diesem Tag mehr denn je interessiert – Technische Hilfeleistung. Auch hier treibt es dem einen oder anderen „Tränen in die Augen“, jedoch aus einem anderen Grund. Zu Fortbildungszwecken werden „neue“ PKW's zerschnitten, auf die der normale Bundesbürger viele Jahre sparen muss. „Neu“, bedeutet in diesem Fall sogenannte Nullserien. Das sind Testmodelle der Automobilhersteller, die meistens schon sehr viele Kilometer oder Stunden des Gebrauchs hinter sich haben. Aber um all diejenigen zu beruhigen, die hier von Verschwendung reden – diese Testmodelle werden im Regelfall von den Herstellern selbst wieder verschrottet und landen nicht im Verkauf.

A 4 Quattro, S 5, A 5 Cabrio, A 7, Q 5 – um nur einige Modelle zu nennen, die uns Audi 2012 und 2013 zur Verfügung stellte. An dieser Stelle möchte ich Frank Gerhards (Berufsfeuerwehr Mönchengladbach) danken, der uns durch seine hervorragenden Kontakte ein zusätzliches Einzeltraining in Ingolstadt ermöglicht hat!

Nicht zu vergessen die Modellpaletten von Ford und Opel, die uns in den Jahren 2011 und 2012 eine praxisnahe TH-Wachausbildung überhaupt erst ermöglichten. In diesem Fall hat Markus Stenzel (FWS) viele Hebel in Bewegung gesetzt. Alte Quellen gepflegt und neue eröffnet, die uns auch in den nächsten Jahren wieder zur Verfügung stehen werden…

Kann man TH neu erfinden?

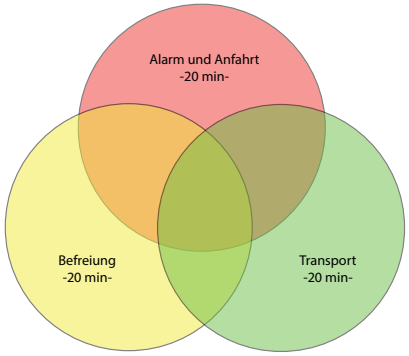
Muss man TH neu erfinden?

Hat doch bisher immer alles gut funktioniert!

Gerade im Bereich TH reicht es nicht, sich auf altem Wissen auszuruhen. Die Entwicklung ist rasend schnell. Eine Automatisierung der Einsätze können wir nur durch Übungen erlangen.

Wir haben gleich mehrere Punkte, an denen wir unser Wissen ergänzen oder auffrischen müssen: Airbags, alternative Antriebe, stabilere Fahrgastzellen, neue PKW-Modelle. Hinzu kommt ein wachsender Druck der Öffentlichkeit, bei jedem Einsatz „beobachtet“ zu werden, da durch Smartphones immer genauere Dokumentationen im World Wide Web zu finden sind. Oft schneller, als uns lieb ist.

Während permanent größter Wert auf die schonende Patientenrettung gelegt wird, muss heute stärker der Zeitfaktor einbezogen werden. Natürlich wird stets schnell gearbeitet, aber die älteren PKW-Modelle waren durch unsere hydraulischen Rettungsgeräte leicht geöffnet und haben uns mehr zeitlichen Spielraum zur Verfügung gestellt.



Was ich damit zum Ausdruck bringen möchte ist, dass wir verunfallte Patienten unter Umständen nicht mehr zeitnahe befreien können. Und das liegt nicht an fehlender Kompetenz. Die modernen Autos bilden eine kompakte Barriere, die wir zunächst überwinden müssen. Im

Auto wird niemand geheilt. Die Patienten werden dort bestenfalls stabilisiert. Eine maximale, medizinische Behandlung bekommen sie nur in der geeigneten Klinik.

Schnelligkeit und eine sichere, sowie patientenorientierte Rettung sind untrennbar miteinander verbunden – das eine beeinflusst das andere. Und in allen Punkten gut zu sein, erfordert Übung und Wissen.

In diesem Zusammenhang möchte ich auf die „Golden Hour of Shock“ verweisen…

Um die Zeitintervalle der „Golden Hour of Shock“ einhalten zu können, benötigen wir neben der geeigneten Technik, auch das passende Werkzeug. Der RW von FW 10 bzw. FRW 6 wird bei Verkehrsunfällen mit eingeklemmter Person (gem. AAO) stets mitalarmiert. Er bietet einen Fundus an hydraulischen und elektrischen Rettungsgeräten, die unser HLF „fast“ wie Spielzeug erscheinen lassen. Zusätzlich sind die Mitarbeiter in diesem Bereich sehr gut geschult. Ein Beispiel: die Lukas-Rettungsschere S 330 vom HLF 20/16 erreicht theoretische Spitzenwerte von 616 kN, die S 510 vom RW bis zu 962 kN (Herstellerangabe, Stand 2013). Der hydraulische Druck (700 bar) ist der Gleiche, die Anschlüsse sind die Gleichen. In Zeiten von Stream-Light-Monokupplungen und Menpower gemäß SER 3 liegen hier bei einem Wechsel des Rettungsgerätes so gut wie keine Zeitverzögerungen vor!

Da wir eine Berufsfeuerwehr sind, stellen wir selbstverständlich höchste Ansprüche an uns. Die Düsseldorfer Bevölkerung stellt höchste Ansprüche an uns! Diesen Ansprüchen werden wir natürlich auch in Zukunft gerecht, weil wir uns weiterbilden und –entwickeln. Zu meiner Frage am Anfang: Kann man TH neu erfinden? Sicherlich nicht! Müssen wir auch nicht. Alle Methoden können zum Erfolg führen. Wichtig ist nur eine große Bandbreite an Möglichkeiten zu kennen. Und diese Möglichkeiten versuchen wir zusammen mit Euch zu erweitern.

„Lernen ist wie schwimmen gegen den Strom: Stillstand bedeutet Rückschritt.“ Erich Kästner

…ja, ja, ich weiß…

Kai Lütkenhaus

Einsatz nach Kobrabiss

Am 18. April erreichte die Leitstelle Düsseldorf eine Antiserumanforderung durch die Uniklinik in Bonn. Dort kam es zu einem Bissunfall mit einer afrikanischen Kobra. Bis zu diesem Moment war die genaue Art der Schlange und des benötigten Serums jedoch noch nicht ganz geklärt. Die Uniklinik Bonn orderte jedoch im Aquazoo Düsseldorf das dort vorrätige Antiserum für Kobras. Bei diesem Serum handelte es sich um ein Antivenin für asiatische Kobraarten.

Der Kollege der Leitstelle konnte sich daran erinnern, dass wir auch bei Serumbeschaffungen, welche nicht direkt durch uns angefordert werden, eine kurze Information erhalten wollen. Am Telefon wurde ich dann durch die Leitstelle informiert, dass das Antiserum bereits angefordert wurde und durch einen PKW vom DRK nach Bonn unterwegs sei. Zur Klärung von letzten Fragen bekam ich die Telefonnummer des zuständigen Arztes, welcher sich um den aktuellen Bissunfall kümmerte. Da es wichtig ist, genau zu wissen um welches Tier es sich handelte, ob der Arzt über medizinische Fachliteratur zu dem besagten Tier verfügt und welches Serum angefordert wurde habe ich diesen umgehend angerufen. Dabei stellte sich sofort heraus, dass es sich bei der besagten Kobra um eine afrikanische Kapkobra handelte und das angeforderte Serum für asiatische Kobras somit nicht nur das Falsche sei, sondern auch komplett unwirksam gegen diese Art von Vergiftungen ist.

Da der Arzt über keinerlei Unterlagen zu dem Tier, den zu erwartenden Vergiftungserscheinungen und dem Standort des nötigen Serums verfügte nahm ich mich dieser an und leitete weitere Schritte ein.

Im ersten Schritt veranlasste ich hier ein Fax durch die Leitstelle an die Uniklinik in Bonn. Dieses Fax enthielt alle wichtigen Infos zu der Schlange, den auftretenden Symptomen und dem wahrscheinlich zu erwartenden Verlauf. Auch hier leistete der Kollege der Leitstelle wieder erstklassige Arbeit. Nachdem das Fax unterwegs war, suchte ich mit Hilfe meiner Unterlagen das richtige Antiserum heraus. Dies befand sich zufällig auch in der Nähe. Wir haben hier seit einiger Zeit einen Antiserenstandort in der Uniklinik Düsseldorf. Die Leitstelle wurde sofort informiert worauf der PKW des DRK seine Fahrt abbrach und umgehend zurück fuhr um in der Uniklinik das benötigte Serum aufzunehmen. Anschließend informierte ich nun wieder den Arzt in Bonn über den Standort und die dort vorrätige Menge des benötigten Serums. Desweiteren erhielt er die Telefonnummer der Uniklinik und ich stellte mich für weitere Rückfragen zur Verfügung. Insgesamt erhielt der Patient in Bonn erst einmal fünf Ampullen des benötigten Antivenins aus der Uniklinik. Damit war der Einsatz fürs Erste erledigt. Später am Abend rief ich erneut in der Uniklinik in Bonn an um mich nach dem Zustand des Patienten zu erkundigen. Dieser befand sich inzwischen auf der Intensivstation des

Hauses und es wurden im Verlauf des Abends drei weitere Ampullen des Antiserums in Wuppertal angefordert und durch die BF Wuppertal nach Bonn transportiert.

Der zuständige Stationsarzt mit dem ich diesen Einsatz abarbeitete bedankte sich für unsere Hilfe und Unterstützung ohne welche dieser Bissunfall sicherlich weitaus schlimmer verlaufen wäre. Er empfand es als äußerst hilfreich das die Reptilienspezialisten der Feuerwehr Düsseldorf über medizinische Unterlagen zu dem Tier verfügten, erkannt haben, dass das angeforderte Serum das Falsche war und der Verlauf so zügig und koordiniert ablief. Das dieser Einsatz so reibungslos verlief, ist sicherlich auch auf die gute Ausbildung durch die Feuerwehr Düsseldorf zurückzuführen. Diese ermöglicht uns in vielerlei Hinsicht Unterlagen zu beschaffen und Fachwissen durch regelmäßiges Training mit den verschiedensten Reptilien anzueignen. Auch ich möchte mich herzlich bei dem Kollegen der Leitstelle bedanken. Letztendlich war es auch diesem Leitstellendisponenten zu verdanken, dass der Einsatz durch seinen Anruf bei uns überhaupt erst so einen positiven Verlauf genommen hat. Ich hoffe auch weiterhin auf eine gute Zusammenarbeit zwischen den Kollegen auf der Wache und den Kollegen der Leitstelle.

Eine Kobra im Schlangenhaus Brüggen.

Zu dem Tier. Es handelte sich um eine Kapkobra (Naja Nivea). Bei Bissen dieser afrikanischen Kobra stehen neurotoxische Symptome mit Lähmungen im Vordergrund die sowohl sehr früh (15 Min. nach Biß) als auch nach über 10h langer Latenz auftreten können. hier ein kurzer Auszug aus den medizinischen Unterlagen (Quelle: Toxinfo.org):

- Atemlähmung nach 2-12h (Dauer bis zu 7 Tage)
- Lähmungen mit Ptosis, Ophthalmoplegie, Schluck- und
- Sprachstörung, Atemlähmung bis komplette Paralyse.
- Ausgewachsene Kobras dieser Art erreichen eine Größe von bis zu 1,50m länge.

Wie dieser Einsatz gezeigt hat, ist aufgrund einer fehlenden Gesetzgebung in NRW zur Haltung gefährlicher Tiere, jederzeit mit dem Kontakt zu solch einer Giftschlange zu rechnen. In NRW ist die Anzahl privat gehaltener Giftschlangen sehr hoch und ich möchte daher alle Kollegen, welche nicht über ausreichend fundiertes Fachwissen verfügen darum bitten immer mit Vorsicht in solche Einsätze zu gehen und im Zweifel lieber auf einen von uns zurückzugreifen. Wir sind normalerweise an 365 Tagen im Jahr erreichbar und sollte mal keiner der Reptilienfachleute im Dienst sein, so kommen wir auch aus der Freizeit um euch zu unterstützen.

Sebastian Schreiner, FRW 4/2

Große Bauübung: Gebäudeeinsturz

Ausgedehnte Bauunfallübung auf dem ehemaligen Gelände Auto Becker an der Suitbertusstraße in Düsseldorf mit realistischen Szenarien fordert über 100 Einsatzkräfte heraus.

Am Samstag, den 8. März fand auf dem Abbruchgelände des ehemaligen Autohauses Auto Becker eine ganztägige Bauunfallübung statt. Neben den Mitarbeitern der Feuer- und Rettungswachen 10 (Technische Dienste und Umweltschutz, Posener Straße) und 4 (Behrenstraße), nahmen auch die beiden Löschzüge der Freiwilligen Feuerwehr „Technik und Kommunikationszug“ bzw. der „Umweltschutzzug“ teil. Außerdem wurde die Großübung durch die Sondergruppe Bauunfall der Feuerwehr Duisburg, die THW-Ortsgruppe Düsseldorf mit den Fachgruppen Bergen und Logistik, sowie durch die Fachgruppe Biologische Ortung des THW Ratingen personell als auch materiell verstärkt. Fachlich unterstützt wurden die Übungsteilnehmer hierbei durch zwei Statiker. Ziel war es, den Übungsteilnehmern eine realistische Lage zu präsentieren, um praxisnah die vorhandenen Geräte einsetzen und taktische Vorgehensweisen hinsichtlich ihrer Wirksamkeit überprüfen zu können. Initiator des Übungstages waren die Kollegen Volker Rheinbay (Wachvorsteher FW 10) und Alfons Proske (Dienstgruppenleiter FW 10/II und Leiter der Fachgruppe Bau an FW 10). Aufgrund der einmaligen Möglichkeit ein solches

Gelände kurzfristig nutzen zu können, musste die Übung innerhalb von 14 Tagen geplant und organisiert werden. Erst durch den unermüdlichen Einsatz der beiden Organisatoren und die Unterstützung der Direktion konnte die Durchführung ermöglicht werden. Alle externen Gäste folgten der Einladung prompt, da solche realistischen Übungsmöglichkeiten leider auch für sie Mangelware sind.

Einweisung in die Übung.

Um 7.45 Uhr trafen sich die Übungsteilnehmer auf dem Gelände, um anschließend eine Grundeinweisung durch Alfons Proske zu erhalten. Die Truppe teilte man in vier Gruppen und Einsatzabschnitte. Anschließend wurde den Einsatzabschnittsleitern jeweils ein schriftlicher Auftrag ausgehändigt.

Einsatzabschnitt Arbeitsplatz

Der Begriff Arbeitsplatz definiert einen seit Jahren geschulten Bereich aus der Bauausbildung an FW 10, an dem Materialien wie z.B.: Stützen, Bohlen, Kanthölzer und ähnliche Teile passgenau zugeschnitten bzw. optimal vorbereitet werden. Auch die Kennzeichnung der einzelnen Materialien nach Verwendungsort oder Länge wird hier durchgeführt, um ein strukturiertes Arbeiten an großen und langwierigen Einsatzstellen zu gewährleisten.

Arbeitsplatz mit den Abrollbehältern.

Für alle Einsatzabschnitte stand dieser Arbeitsplatz zur Verfügung, der durch die Feuerwehr Düsseldorf besetzt wurde. Die einzelnen Abschnitte mussten neben einer Materialliste auch eine Skizze über die Art der Abstützung fertigen, damit beim Verladen schon auf die richtige Reihenfolge geachtet werden konnte.

Der Transport vom Arbeitsplatz heraus mit einem Flurförderfahrzeug der FW 10 sichergestellt.

Einsatzabschnitt Ortung

Der erste Einsatzabschnitt war für die Ortung zweier vermisster Personen in einem Trümmerfeld von ca. 200 x 200 Metern und aus teilabgerissenen Gebäuden über fünf Geschossen zuständig. Das Trümmerfeld bestand aus zum Teil vier Meter hohen Bergen, bestehend aus Stahlbetonteilen und Ziegelsteinen. Nachdem eine grobe Erkundung der Lage durchgeführt und abgeschlossen war, wurde das Trümmerfeld und die Gebäude in Sektoren aufgeteilt, um eine sys-

Hunde suchen nach Verschütteten.

tematische Suche realisieren zu können. Die Durchführung der Personenortung wurde zum Einen durch das abscannen der Trümmerfläche mittels Wärmebildkamera über eine

ausgefahrene Drehleiter und zum Anderen mittels Suchhunden des THW Ratingen, Ortsgruppe Biologische Ortung durchgeführt. Erstaunlicherweise konnte eine Person zeitnah durch die erst genannte Methode entdeckt.

Das Vorgehen der Suchhunde erfolgte systematisch, zielgenau und führte ebenfalls zeitnah zum Ergebnis. Wie in der Realität wurde der Personenfund des ersten Hundes durch einen zweiten bestätigt.

Um die genaue Lage oder auch den Zustand der Person genauer zu definieren, wurde nun die Endoskop Kamera des C-Dienst 10 Einsatzleitwagens eingesetzt.

Transport mit dem Teleskoplader.

Diese Person war unter einem Stahlbetonteil (ca. acht Tonnen) verschüttet, sodass die Rettung nur mittels Einsatz eines Automobilkrans gelingen konnte. An dieser Stelle wurde die Person über einen Rettungstunnel gegen eine Puppe ausgetauscht, um kein unnötiges Risiko einzugehen. Die zweite vermisste Person befand sich im weitläufigen Kellergeschoss des Abbruchhauses, hinter einem Trümmerhaufen versteckt. Auch hier waren die sogenannten „Flächensuchhunde“ erfolgreich. Zur Rettung der verschütteten Person wurde schweres Gerät angefordert. Neben dem Feuerwehrkran der FW 10 wurde der Rüstwagen RW 3 und das HLF 20/16 der FRW 4 eingesetzt. Zunächst wurden zur Sicherung des Arbeitsbereiches alle freistehenden Eisenstäbe entfernt, dann konnte mittels mehrerer verschiedenartiger Unterbautypen das Stahlbetonteil gegen Verrutschen gesichert werden. Erst dann schlug der FW-Kran die Last an um die Stütze zu heben. Während des Hebens wurde weiter kraftschlüssig unterbaut, sodass die zu rettende Person nicht weiter gefährdet wurde. Letztendlich bewegte sich die ca. acht Tonnen schwere Stütze mittels Feuerwehrkran tatsächlich nur nach oben und somit wurde das Übungsziel erreicht.

Einsatzabschnitt 1: Abstützen eines Unterzuges mit Rissbildung

In Zusammenarbeit mit dem THW, Ortsgruppe Düsseldorf und einer Statikerin des Bauaufsichtsamtes sowie drei Kollegen der Feuer- und Rettungswache 10 sollte zunächst die Aufgabe zur Erstellung einer fach- und sachgerechten Abstützung erfüllt werden. Des Weiteren bestand die Aufgabe für diesen Einsatzabschnitt darin, eine Zugangskontrolle durchzuführen.

Die Lage gab vor, dass nach einem Erdbeben ein Unterzug aus Stahlbeton im Erdgeschoss mehrere Risse aufwies.

Zugangskontrolle

Zugangskontrolle analog zur Atemschutzüberwachung.

Zunächst wurde der Bereich des Trümmerschattens mittels Markierungen festgelegt und durch das Spannen von Absperrband so abgetrennt, dass ein Zugang nur noch über eine Öffnung möglich war. An diesem Zutritt registrierte man jede eintretende Person analog zur Atemschutzüberwachung und der geplante Aufenthaltsort in einer Skizze dokumentiert. Ebenfalls wurden innerhalb des Gebäudes alle Räume mittels Sprühfarbe mit Zahlen beschriftet. Anhand dieser Zahlen konnte ständig nachvollzogen werden, in welchen Räumen sich welche Person aufhielt.

Abstützen des Unterzuges

Auf einer Schrägen musste ein Kragarm abgestützt werden.

Im Rahmen einer Erkundung konnte zunächst die Rissbildung am Unterzug und anschließend die auf dem Unterzug auftretende Last erkundet bzw. errechnet werden. In Absprache mit der Statikern, Frau Bergethum, sollten zwei Multipropstützen des Abrollbehälters „Bau“ und zwei Holzstützen den Unterzug absichern.

Nachdem der Messtrupp des THW alle erforderlichen Maße in eine vorgefertigte Skizze eingetragen hatte, erhielt der Arbeitsplatz die entsprechende Materialliste.

Das durch ein Flurförderfahrzeug angelieferte Material war beim Eintreffen bereits entsprechend der Skizze gekennzeichnet, sodass ein Zusammenbau ohne Zeitverzug durchgeführt werden konnte. Nun musste vor Ort der entsprechende Verbau erstellt und in Abstimmung mit der Statikerin in Stellung gebracht werden. Abschließend wurde diese Abstützung gegen seitliches Verrutschen gesichert und dem Einsatzleiter „Vollzug“ gemeldet.

Sichern von Außenwänden

Die zweite Aufgabe gab vor, dass sich im ersten Obergeschoss die beiden Außenwände nach einer Verpuffung nach außen beugten.

Die Erkundung zeigte, dass beide Wände so gesichert werden mussten, dass sie weder nach außen, noch nach innen umstürzen konnten. Um die Wände entsprechend zu sichern setzten die Helfer sogenannte Ankerstäbe ein, die durch alle Mauern hindurch verspannt wurden. Diese Ankerstäbe sind sowohl auf den Fahrzeugen der Fachgruppe Bergen des THW, als auch auf dem AB-Bau der FW Düsseldorf verlastet. Damit die Wände nicht nach innen fallen konnten, sicherte man mit Multipropstützen in der waagerechten Ebene den Gefahrenpunkt.

Einsatzabschnitt 2: Abstützen eines Kragarms unter erschwerten Bedingungen

Die Kollegen der FRW 4 und 10 fanden bei dieser kniffligen Aufgabe durch den Statiker Herr Gehlen Unterstützung.

Mit Hände wurden Steine aus einer Grube geräumt.

Ein freihängender schrägverlaufender Kragarm drohte abzustürzen. Unterhalb des Kragarms befand sich eine ca. 12% steigende/fallende Rampe, welche selber nur durch Stützen punktuell getragen wurde. Unter Beachtung des Grundsatzes eine Last kraftschlüssig dem tragenden Erdboden zuzuführen stellten sich hier also mehre Schwierigkeiten dar.

Seit kurzem verfügt der Abrollbehälter Bau der BF Düsseldorf über ein selbstkonstruiertes Stützsystem auf Basis der Peri Multipropstütze, um auch komplexe Einsatzsituationen, wie Schrägabstützungen, Rohrkonstruktionen etc. schnell und fachgerecht bewältigen zu können. Neben den Stützen fertigte die Besatzung eine aufwendige Holzkonstruktion, die die Standsicherheit der Stützen gewährleistete.

Um ein Nachrutschen zu verhindern, musste eine Stützwand errichtet werden.

Doch eine Abstützung zwischen dem Kragarm und der Rampe war nicht ausreichend, da die eigentliche Rampe nur punktuell abgestützt war. In Absprache mit dem Statiker, Herrn Gehlen, wurde die Abstützmaßnahme zwischen dem Erdreich und der Rampe so vorgenommen, dass sich die Stützen lotrecht untereinander befanden.

Alle Übungsteilnehmer empfanden diese Übung als große Herausforderung und waren sich darüber einig, nur durch die enge Zusammenarbeit das Übungsziel erreicht zu haben.

Einsatzabschnitt 3: Bergen einer verschütteten Person

Dieser Übungsteil fand im Freien statt. Nach dem Einsturz eines Gebäudes wurde eine Person (Puppe) verschüttet, deren Arm sichtbar war. Eine Bergung war nicht möglich, da ein ca. drei Meter hoher Trümmerhaufen ständig nachrutschte. Die Aufgabe für diese Gruppe bestand darin, einen Verbau so herzustellen, dass eine Bergung gefahrlos möglich war. In Zusammenarbeit mit zwei Kollegen der FW 10 waren hier ansonsten ausschließlich die Baufachgruppe der BF Duisburg im Einsatz. Sie hatten im Vorfeld um eine nicht alltägliche Lage gebeten, um ihren neuen Abrollbehälter „Bau“ hinsichtlich der Praktikabilität testen zu können.

Die FW Duisburg befindet sich im Aufbau einer Sondergruppe, die bei Bauunfällen analog der Bautruppe Düsseldorf tätig werden kann. Die Grundausbildung dieser Spezialkräfte wurde durch die entsprechenden Kollegen der Feuerwache 10 durchgeführt.

Nachdem das Szenario „Bergen einer verschütteten Person“ zunächst augenscheinlich als einfach eingestuft wurde, entwickelte sich daraus eine Tätigkeit, die über vier Stunden dauerte und den Kollegen einiges abverlangte. Zwar war der Arm sichtbar, jedoch löste jeder lose Stein, der bewegt wurde, ein nachrutschen weiterer Trümmer aus.

Mit Förderbänder wurden anschließend die Steine abtransportiert.

Das abtragen loser Steine aus dem sicheren Bereich heraus ließ eine Wand hervorbringen, die als Widerlager geeignet war. An ihr sollte sich der Verbau abstützen. Die eigentliche Abstützung musste aber sowohl waagerecht, als auch schräg verlaufen, um an allen Stellen des Trümmerhaufens die Kräfte aufnehmen und abführen zu können. Dazu wurde überwiegend das Material des Duisburgers Abrollbehälters „Bau“ zusammengestellt und so vorberei-

tet, dass sich die Arbeiten im Gefahrenbereich auf ein Minimum reduzierten. Fehlende Materialien konnten problemlos aus dem Bestand der Düsseldorfer Baugruppe aufgefüllt werden, da die Materialien bewusst baugleich, bzw. adaptierbar sind.

Für die Passgenauigkeit und nötige Kraftschlüssigkeit sorgten auch hier die beweglichen Stützköpfe, die durch den Wachvorsteher der Feuerwache 10, Volker Rheinbay, entwickelt wurden und sowohl in Düsseldorf, als auch in Duisburg zur Grundausstattung im Bereich Baueinsatz gehören.

Nachdem der Sicherungsverbau stand, konnten die Trümmerteile per Hand entfernt werden. Dazu setzte man Förderbänder ein, die am Ende die Steine in sogenannten „BigBags“ fallen ließen, welche mittels eines Krans verladen werden konnten.

Diese umfangreiche Übung zeigte zum einen die hohe Leistungsfähigkeit der Duisburger Baugruppe und zum anderen, wie unproblematisch und effektiv eine interkommunale Zusammenarbeit sein kann, wenn Ausbildungsstand und Equipment auch nur annähernd gleich sind.

Verpflegung

Das Technische Hilfswerk (Ortsverband Düsseldorf), Fachgruppe Logistik hatte sich bereiterklärt die Verpflegung für diese Bauübung kurzfristig zu übernehmen. Neben einem umfangreichen Frühstück gab es ein Mittagessen, welches jeden Geschmack traf. Für die Feuerwehr Düsseldorf ist es beruhigend zu wissen, dass man im Einsatzfall auf eine schlagkräftige Fachgruppe zurückgreifen kann.

Fazit

Die praxisnahe Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Organisationseinheiten an Einsatzstellen ist unerlässlich. Neben dem Fachwissen der Statiker und das „Knowhow“ der Baufachberater des THW und der Feuerwehr sind alle Übungsteilnehmer gefordert worden. Solche praxisnahe Übungsszenarien zeigen deutlich, dass das THW und die Feuerwehr unproblematisch miteinander arbeiten können. Auch spezielle Fachgruppen des THW, wie die der Biologischen Ortung, Logistik oder Bergung lassen sich reibungslos in ein Einsatzgeschehen integrieren. Auch die interkommunale Zusammenarbeit der beiden Fachgruppen „Bau“ aus Düsseldorf und Duisburg ist sehr eng und zukunftsträchtig. Zusammenfassend kann man festhalten, dass diese Bauunfallübung ein voller Erfolg war und als Anstoß für ähnlich praxisnahe Übungen stehen sollte.

Danksagung

Es war die letzte große Bauübung für unseren Kollegen Alfons Proske. Im Sommer tritt er in den wohlverdienten Ruhestand. Seine Fachkenntnisse und seinen Führungsstil werden wir vermissen. An dieser Stelle möchten wir sein „Lebenswerk“ würdigen und Danke sagen.

Jakob Nobis

Gruppenfoto nach der Übung.

Freiwillige Feuerwehr probte den Ernstfall

Zwei Feuerwehrfrauen und 16 Feuerwehrmänner übten in einem stillgelegten Tunnel

Den Ernstfall probten am 19. März an der Immermannstraße die Frauen und Männer des Technik- und Kommunikationszuges. In einem stillgelegten Tunnel wurde ein Brand simuliert, bei dem ein Mensch gerettet werden musste. Mit Atemschutzgeräten ausgerüstet stieg ein Einsatztrupp den ein Meter mal ein Meter breiten Schacht in die Tiefe und suchte einen Dummy. Dieser wurde schnell gefunden und an die Oberfläche gebracht. Anschließend löschten sie das simulierte Feuer. Durch den Brand wurde vermutet, dass die elektrischen Versorgungsleitungen zerstört wurden und die Tunnellüftung wieder mit Strom versorgt werden musste. Die ehrenamtlichen Feuerwehrleute des Technik und Kommunikationszuges stellten die Luftzufuhr mit elektrischen Lüftern in dem 200 Meter langen Tunnel wieder sicher. Anschließend leuchteten sie den Tunnel mit Scheinwerfer aus. Angenommen wurde, dass ein Statiker oder eine Statikerin ausreichend Licht zur Beurteilung des Schadens benötigte. Nach zwei Stunden konnte der Übungsleiter die Übung erfolgreich für beendet erklären. Als Fazit wurde die Übung als gelungen bewertet. Lediglich beim Transport von Gerätschaften in enge Schächte sah die Übungsleitung noch Optimierungsbedarf. Insgesamt waren 18 ehrenamtliche Helferinnen und Helfer an der Übung in der Innenstadt beteiligt.

Michael Buch/Heinz Engels

Guten Tag, mein Name ist Johanna Zachgo. Ich wurde 1987 in Frankfurt am Main geboren. Motiviert durch die Mitgliedschaft bei der Freiwilligen Feuerwehr Dreieich-Sprendlingen absolvierte ich nach Beendigung meiner Schulausbildung in Dreieich ein dem Studium vorausgehendes Pflichtpraktikum bei der Werkfeuerwehr Fraport. Anschließend begann ich das Studium Rettungsingenieurwesen an der Fachhochschule Köln. Im Verlauf meines Studiums konnte ich weitere Erfahrungen im Bereich der Werkfeuerwehren sammeln. Nach der Graduierung zum Bachelor of Engineering und Master of Science begann ich meinen Vorbereitungsdienst als Brandreferendarin bei der Feuerwehr Düsseldorf.

Meine Praxisabschnitte in den letzten zwei Jahren erfolgten bei den Feuerwehren Frankfurt am Main (Grundausbildung), München (Zugführer) und hier, bei der Feuerwehr Düsseldorf (Verbandsführer, Vorbeugender Brandschutz). Weitere vier Wochen konnte ich bei der Nottinghamshire Fire & Service Rescue in Großbritannien zum Erfahrungsaustausch nutzen.

Nach zwei Jahren Ausbildung freue ich mich nun, meine Arbeit bei der Feuerwehr Düsseldorf in der Abteilung Vorbeugender Brandschutz (37/6) aufnehmen zu können. Ich hoffe auf eine gute, lehrreiche und immer faire Zusammenarbeit mit Ihnen!

Mit vielen Grüßen
Johanna Zachgo

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

seit dem 1. April 2014 stehe ich als Brandreferendar im Dienste der Feuerwehr Düsseldorf. Doch erst einmal zu meiner Person: Ich heiße Simon Harmuth, bin 24 Jahre alt und komme aus der „Elefantenstadt an der Lippe“ – Hamm in Westfalen. Schon früh war für mich klar, im Berufsfeld der Feuerwehr zu arbeiten. So habe ich nach dem Abitur die Studienrichtung Chemie an der TU Dortmund eingeschlagen. Hier konnte ich mein großes Interesse an der Beobachtung und Aufklärung von naturwissenschaftlichen Phänomenen weiterentwickeln.

Die im Rahmen meiner Ausbildung vorgesehenen Lehrgänge finden in Münster, Hamburg, Berlin, Bruchsal und Heyrothsberge statt. Den Grundausbildungslehrgang absolviere ich bei der Feuerwehr Dortmund. Die weiteren Praxisabschnitte führe ich bei der Feuerwehr Hamburg, im Ministerium für Inneres und Kommunales des Landes Nordrhein-Westfalen sowie im eigenen Haus durch.

In meiner Freizeit treibe ich gerne Sport (Fußball, Laufen), spiele Posaune in diversen Orchestern/Bands und engagiere mich in der Freiwilligen Feuerwehr meiner Heimatstadt. Ich freue mich auf eine interessante, lehrreiche Ausbildungszeit und eine gute Zusammenarbeit.

An dieser Stelle danke ich schon einmal den Mitarbeitern, zu denen ich bisher Kontakt hatte, für die überaus freundliche Aufnahme.

Simon Harmuth

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

seit dem 18. März arbeite ich im Sachgebiet Zentrale Dienste (37/11) und möchte mich Ihnen kurz vorstellen. Mein Name ist Ines Goldstein, ich bin 36 Jahre alt und arbeite seit 1997 bei der Stadt Düsseldorf.

Im Jahr 2000 habe ich die Ausbildung zur Diplom-Verwaltungsbetriebswirtin im gehobenen nichttechnischen Dienst erfolgreich abgeschlossen und war dann 14 Jahre im Bauverwaltungsamt in der Zentralabteilung tätig. Dort habe ich das interne und externe Rechnungswesen betreut sowie verschiedene andere Aufgaben aus dem Bereich Zentrale Dienste wahrgenommen.

Nun freue ich mich auf die neuen, vielfältigen und interessanten Aufgaben im Amt 37 und bedanke mich für die herzliche Begrüßung und die freundliche Aufnahme.

Ich wünsche mir eine gute und erfolgreiche Zusammenarbeit mit den neuen Kolleginnen und Kollegen.

Ines Goldstein

Hallo liebe Kolleginnen und Kollegen,

mein Name ist Andrea Wich, ich wohne im schönen Düsseldorfer Norden und möchte mich bei Ihnen/Euch kurz vorstellen.

Meinen beruflichen Werdegang startete ich mit der Ausbildung bei den Stadtwerken Düsseldorf. Im Anschluss wechselte ich zum Garten-,Friedhofs- und Forst Amt, bei dem ich bis Ende 2013 in der Landmaschinenwerkstatt eingesetzt war. Es gab eine kurze Unterbrechung in der ich den ersten Angestelltenlehrgang erfolgreich absolvierte. Seit Januar 2014 unterstütze ich das Team der Atemschutzwerkstatt, in der mich die neuen Kollegen sehr nett aufgenommen haben. Vielen Dank! Ich muss noch viel lernen. Die Arbeitsabläufe und Strukturen der Feuerwehr sind mir noch ein wenig fremd. Ich gehe aber davon aus, dass ich mich schnell eingewöhnen werde und weiterhin auf die Unterstützung der Kollegen zählen kann. Ich freue mich auf eine gute Zusammenarbeit und eine neue aufregende Zeit im Amt 37.

Andrea Wich

Dankschreiben

Hallo,

ich möchte mich nochmals bei den Herren des Rettungsteams für Ihre professionelle Hilfestellung und ihr einfühlsames Verhalten bedanken, das am 22. Dezember 2013 gegen 15.15 Uhr bei mir in der Ritterstraße war. Leider habe ich die Namen nicht mehr präsent. Der Dank gilt auch dem Herrn, der meinen Notruf entgegen genommen hat und mich bestens beraten hat. Dazu ein Feuerwerk bester Wünsche für das Jahr 2014 allen Aktiven bei der Düsseldorfer Feuerwehr.

Henri Berners

Liebes Team von der 112-Leitstelle,

am Morgen des Silvesters hatten wir einen großen Wasserschaden im Haus. Ich habe etwas panisch bei der Leitstelle angerufen (31. Dez, ca. 6.40 Uhr). Der Disponent hat genau das Richtige gemacht - nämlich mich beruhigt!

Der Fall war tatsächlich nicht für die Feuerwehr (u.a. keine zu öffnenden Türen und keine großen stehenden abpumpbaren Wassermengen). Der Hinweis auf Handwer-

ker war vollkommen richtig. Wir hatten schon mittags die Hochleistungslüfter da stehen.

Also Danke fürs Beruhigen, denn das war nötig. Anschließend war ich recht schnell wieder bei mir und habe den Tage über alles ruhig abgewickelt.

Ihnen einen guten Start ins neue Jahr,

Benedikt Haufs

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

ich möchte mich hiermit nochmal ausdrücklich bei den eingesetzten Beamten, insbesondere dem NEF (Dr. Etti und Rett-Ass) für die Hilfsbereitschaft bei o.a. Einsatz (Leiche bei Z.) bedanken.

Während ich mit den FW-Beamten versuchte, die 150 kg schwere Patientin anzuheben, verkrampfte mein Rücken so stark, dass ich mich kaum mehr bewegen konnte. Mittels sofort angebotener und verabreichter Medikation ließen die Schmerzen allmählich nach, so dass ich heute zumindest wieder bedingt arbeitsfähig bin.

Mit den besten Grüßen,
Benjamin Haacke

Lieber Thomas,

lieber Michael,

wir, das ganze Team des CC´s, möchten uns für die tolle Zusammenarbeit während der Karnevalstage herzlich bedanken. Es war, wie jedes Jahr, ein gutes Gefühl mit Euch so vertrauensvoll zusammenzuarbeiten.

Ich persönlich habe mich in der Vorbereitung und während unseren Veranstaltungen an den Karnevalstagen komplett auf Euch verlassen können. Unsere Zusammenarbeit, insbesondere in diesem Jahr, war super! Dies habe ich bereits mündlich Herrn OB Dirk Elbers auch mitgeteilt.

Ich freue mich jetzt schon auf die nächste Session.

Herzliche Grüße
Dino Conti Mica
Leiter Organisation uns Sicherheit

Sehr geehrte Damen und Herren,

am 27.März 2014 hatte ich einen Motorradunfall. Ich möchte mich bein dem Team des RTW bedanken für die kompetente, freundliche und sehr gute Betreung.

Auch bedanken möchte ich mich bei zwei unbekannten Feuerwehrleuten von ausserhalb (Wesel?) welche im Dienstwagen unterwegs waren und mir sofort halfen und den Rettungsdienst informierten. Leider habe ich keine Namen.

Vielleicht können Sie diese Mail trotzdem zuordnen und als Dank an diese weiterleiten.

Mit freundlichen Grüßen
Thomas Brunn

Kabarettabend Feuer und Schweiß war ein voller Erfolg für ALLE

Der Kabarettabend „Feuer und Schweiß“ von und mit dem pensionierten Kollegen Günter Nuth war ein voller Erfolg für alle Beteiligten. Günter Nuth warf in seinem unterhaltsamen und witzigen Programm einen Blick hinter die Kulissen der Feuerwachen und gab Einblicke in das Einsatzgeschehen. Die Veranstaltung fand am Dienstag, 29. April, 19.30 Uhr in der Aula des Marie-Curie-Gymnasiums in Gerresheim statt.Unterstützung erhielt der Solo-Kabarettist von den

Kollegen der Feuer- und Rettungswache Gräulinger Straße. Nach seinem ersten erfolgreichen Soloprogramm präsentierte der sympathische und talentierte Feuerwehrmann aus Düsseldorf sein neues 120 Minuten Kabarett. Günter berichtete über sein Blaulichtmilieu zwischen all den Reanimationen, Großbränden, Feuerwachen-Tragödien und Tierrettungs-Einsätzen. Nach 35 Jahren Feuerwehr und Rettungsdienst hat der ehemalige Feuerwehrmann und jetzige Kabarettist viel Erfahrung gesammelt und einiges mitzuteilen:

„Erfahrung ist die Summe aus vielen Missgeschicken – und ich bin sehr erfahren!“

Augenzwinkernd, melancholisch und unberechenbar gab er Antwort auf so viele Ungereimtheiten: Warum sind einige Feuerwehrmänner bei der Amtsarzt-Untersuchung zu schwer? Wie fange ich als Einsatzkraft ein

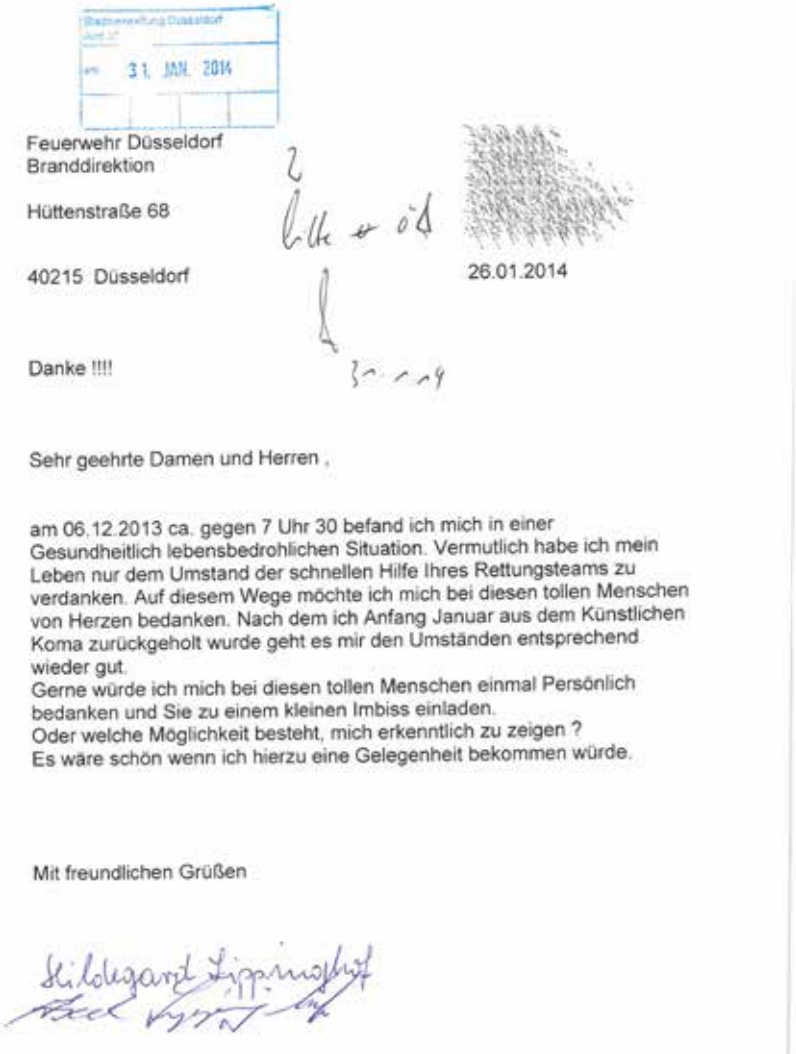
Zahler-Quittung
Stadtsparkasse Düsseldorf
DUSSDEDDXXX
BIC
FEUERWEHR
4.820,-
LUCA HEYMANN
HERMITS FEUERWEHR NUTH
4.14 11:23:37 4047 5166 0061 20002424 *****4.820,00+ 50
DOLPHIN AID

Wildschwein ein? Was sage ich dem Patienten nachts um 2 Uhr, wenn er mit dem Rettungswagen und seinem vier Tage alten Schnupfen ins Krankenhaus möchte? Reden und retten – Frauen in der Feuerwehr anders als Männer? Brauche ich für den Supermarkt eine Anleitung in Erste-Hilfe? Haben alle eine Flatrate für den Löschzug-Einsatz? Gibt es eine verständliche Anleitung zur Wiederbelebung? Bei Feuerwehreinsätzen gilt immer das Motto: In der Ruhe liegt die Kraft! Auf der Bühne war für Günter Nuth alles anders. Nix da – mit Ruhe! Natürlich bat der schweißgetränkte Retter auch in diesem Programm wiederum einen Freiwilligen auf die Bühne. Wir lernen alle daraus und es kann jeden treffen! Da ist jedes Lampenfieber vom Notarzt messbar, da werden leidenschaftliche Gefühle entflammen. Günter Nuth war in seinem neuen verbalen „Flammenwerfer-Einsatz“: ehrlich, explosiv, erfrischend!

Günter Nuth konnte nach der Kassenbilanz die stolze Summe von 4.820 Euro für LUCAs Delfin-Therapie überweisen.

Anmerkung der Redaktion: DANKE an ALLE, die dazu beigetragen haben!

Heinz Engels


31. JAN. 2014

Feuerwehr Düsseldorf
Branddirektion

Hüttenstraße 68

40215 Düsseldorf

26.01.2014

Danke !!!!

Sehr geehrte Damen und Herren ,

am 06.12.2013 ca. gegen 7 Uhr 30 befand ich mich in einer Gesundheitlich lebensbedrohlichen Situation. Vermutlich habe ich mein Leben nur dem Umstand der schnellen Hilfe Ihres Rettungsteams zu verdanken. Auf diesem Wege möchte ich mich bei diesen tollen Menschen von Herzen bedanken. Nach dem ich Anfang Januar aus dem Künstlichen Koma zurückgeholt wurde geht es mir den Umständen entsprechend wieder gut.
Gerne würde ich mich bei diesen tollen Menschen einmal Persönlich bedanken und Sie zu einem kleinen Imbiss einladen.
Oder welche Möglichkeit besteht, mich erkenntlich zu zeigen ?
Es wäre schön wenn ich hierzu eine Gelegenheit bekommen würde.

Mit freundlichen Grüßen

Hildegard Lippinghoff

Düsseldorf, den 14.02.2014

Stadtverwaltung Düsseldorf
Amt 37
am 18. FEB. 2014

An die
Berufsfeuerwehr
der Stadt Düsseldorf
z.Hd. Herrn Tobias Schnelpen

Hüttenstr, 68

40000 Düsseldorf

Betr. Feuerwehreinsatz

Am 23.01.2014 gegen 18.00 Uhr musste ich den Notruf 112 der Feuerwehr anrufen. Meine Frau litt unter starken Kopfschmerzen und Sprachfindungsstörungen. Von meinem Sohn Kai, selber Brandmeister und Rettungssanitäter, ehemals in Düsseldorf – jetzt der Liebe wegen in Delmenhorst, wusste ich, dass es sich mit großer Wahrscheinlichkeit um einen Schlaganfall handeln musste. Ich handelte entsprechend und betätigte Ihren Notruf. In 5 Minuten war der Rettungswagen vor Ort und 10 Minuten später waren wir im Marienhospital.
Ich möchte mich hiermit nochmals sehr herzlich für die schnelle Hilfe bei der Feuerwehr Düsseeldorf bedanken
Das war SPITZE. DANKE
Mit freundlichen Grüßen Hans Neuheuser

Meiner Frau geht es schon wieder besser. Der Schlaganfall war doch nicht so schlimm, wie befürchtet.
Sie ist fast wieder die Alte, dank Ihrer Hilfe.

Dipl. Ing. Jessika Freywald

Feuerwehr und Rettungsdienst
Landeshauptstadt Düsseldorf
Herr Dr. Bräutigam
Hüttenstrasse 68
40215 Düsseldorf

Vielen Dank

21. März 2014

Sehr geehrter Herr Dr. Bräutigam,

auf diesem Wege möchte ich mich, nach erfolgreichem Abschluss meiner Laufbahnausbildung, bei ihnen und den vielen Ausbildern und Kollegen der Feuerwehr Düsseldorf bedanken. Es war eine sehr lehrreiche und aufregende Zeit in Düsseldorf für mich.
Die bei der Feuerwehr Düsseldorf absolvierte Grundausbildung, in Verbindung mit dem Einsatzdienst von Wache 1, bilden eine gute Basis für die Laufbahnausbildung.

Ich bedanke mich recht herzlich dafür.

Mit freundlichen Grüßen

J. Freyw

Westdeutsche Zeitung, Montag, 3. Januar 1994

50 Reitpferde aus brennendem Stall gerettet

Gut Moschenhof: Brandursache unklar

(hei). Einen heißen Jahresanfang hatte die Düsseldorfer Feuerwehr: In der Silvesternacht brannte das Dach von Gut Moschenhof an der B 7, die Flammen drohten auf den benachbarten Stall überzugreifen, in dem 50 Pferde untergestellt waren. Mitarbeiter konnten noch vor Eintreffen der Feuerwehr die Tiere befreien und auf eine Weide bringen.

Gegen 4 Uhr morgens brannte das Dach des Restaurants in voller Ausdehnung. Das an der B 7 zwischen Grafenberg und Hubbelrath gelegene Gut besteht aus drei einzelnen Gebäuden — ein Wohnhaus mit Hotel (16 Zimmer), einem Pferdestall für 50 Vierbeiner mit angebautem Restaurant sowie der Reithalle mit Wohnung und Aufenthaltsräumen.

Von zwei Drehleiterfahrzeugen löschten die Wehrmänner das lichterloh brennende Dach und verhinderten unter Einsatz mehrerer großkalibriger Rohre ein Übergreifen der Flammen auf die angrenzenden Stallungen. Insgesamt waren rund 30 Mann im Einsatz. Erst um 12.50 Uhr am Neujahrstag waren die Löscharbeiten beendet.

Zum Gut gehören 15 Schulpferde, die restlichen Tiere sind von anderen Eigentümern zur Pflege auf dem Gehöft untergestellt. Bei der Rettung der Rösser zog sich eine Angestellte des Hofes eine leichte Rauchvergiftung zu. Sie wurde ins Krankenhaus Gerresheim gebracht.

Die Brandursache ist noch nicht geklärt. Die Kriminalpolizei und ein Brandsachverständiger ermitteln. Ein technischer Defekt ist vermutlich auszuschließen. Im Restaurant wurde nach Angaben der Feuerwehr bis etwa 2 Uhr der Beginn des neuen Jahrs gefeiert.

Es dürfte ein Gesamtschaden von rund 700 000 Mark entstanden sein. **Westdeutschland**

RHEINISCHE POST Montag, 7. März 1994 – Nr. 55

Im Krankenhaus entdeckt

Pfefferstreuer in der Speiseröhre

Eine ungewöhnliche Endeckung machten Ärzte bei der Untersuchung einer 38jährigen Frau in einem Krankenhaus: In ihrer Speiseröhre steckte ein Pfefferstreuer.

Laut Polizeibericht hatten die Beamten am Samstag nachmittag einen Hinweis auf eine hilflose Frau in Gerressheim erhalten. Sie lag auf der Fahrbahn der Dreherstraße an der Einmündung zur Diepenstraße. Die Ermittlungen ergaben, daß die 38jährige bereits in einer Krankenanstalt in Bedburg vermißt wurde. Beim Transport in einem Krankenwagen erzählte die 38jährige den Sanitätern, daß sie einen Gewürzsteuer verschluckt habe. Wie dies geschah, ist unklar. bu

RHEINISCHE POST Mittwoch, 5. Januar 1994

Installation von Eberhard Bosslet und Lawrence Gipe, noch bis Sonntag zu sehen im Düsseldorfer Kunstverein. Foto: Walter Klein

RHEINISCHE POST Düsseldorfer Zeitung. Freitag, 28. Januar 1994

Bei Ausschachtungsarbeiten stürzte am Mittwochabend eine eineinhalbgeschossige Bauernkate an der Einbrunger Straße in Wittlaer ein. RP-Foto: Werner Dalmer

Haus eingestürzt

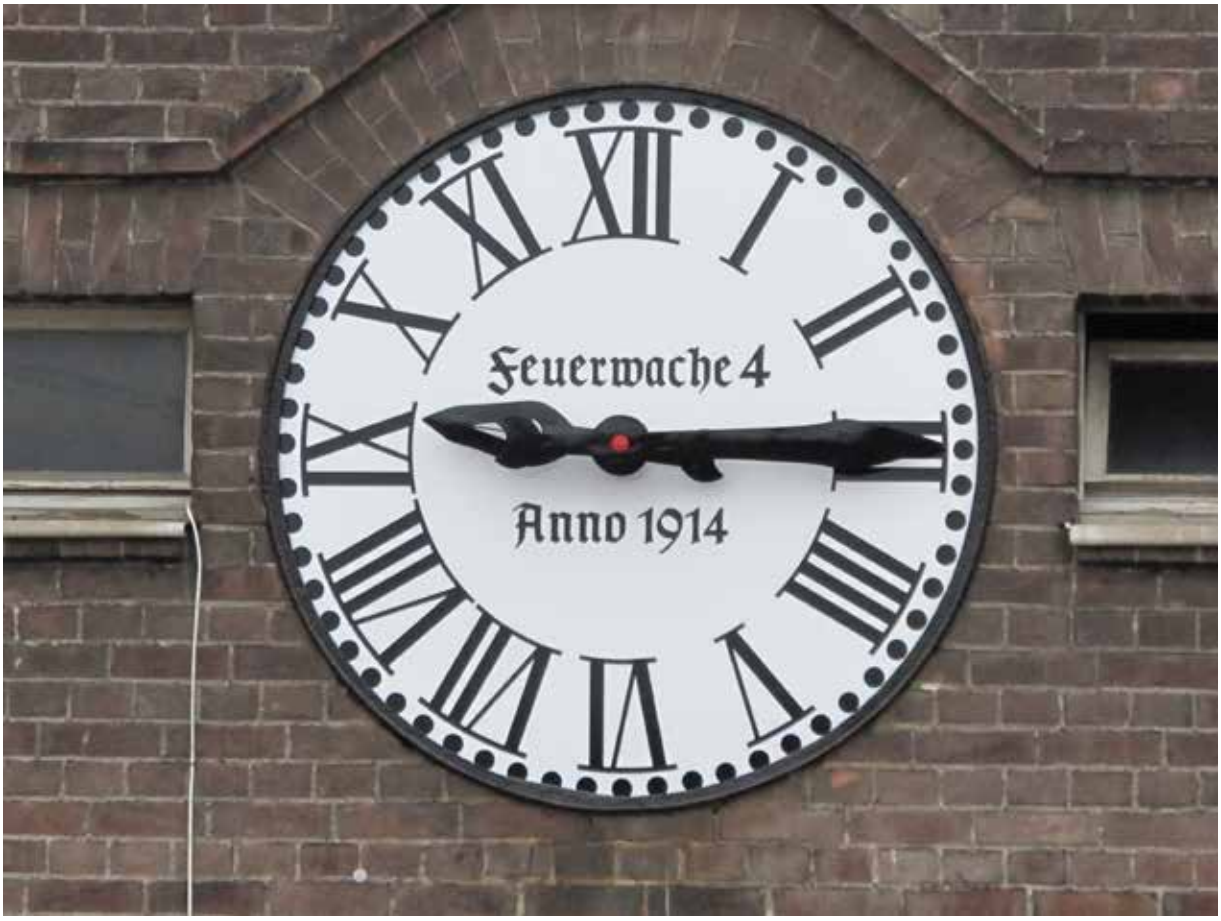
Die Standuhr hält das Dach

Die drei Bewohner — Vater und seine Söhne — mußten gestern aus ihrem Haus an der Einbrunger Straße in Wittlaer ausziehen. Es war am Abend zuvor teilweise eingestürzt.

Die drei Männer hatten sich entschlossen, ein Kanalrohr selbst zu verlegen statt eine Baufirma damit zu beauftragen. Bei den Ausschachtungsarbeiten merkten sie am Mittwochabend gerade noch rechtzeitig, daß der lehmige Boden immer weiter nachgab und die Giebelwand einzustürzen drohte. Nur durch ihre schnelle Reaktion, so später Experten der Bauaufsicht, konnte verhindert werden, daß jemand verletzt wurde. Als die Feuerwehr gegen 19.20 Uhr zu dem einsturzenden Haus gerufen wurde, alarmierte sie zunächst einen Stadtwerker, der die Gasleitungen absperrte. Anschließend holte sie einen Statiker der Bauaufsicht, der das Haus begutachtete. Bis 23 Uhr waren 35 Wehrmänner im Einsatz, um das Haus zu sichern.

Die Bauaufsichts-Behörde ordnete gestern an, daß das Haus sofort zu räumen sei. Gintram Schlaitz, Amtsleiter der Bauaufsicht: „Wir haben die Nutzung untersagt, das Haus muß ganz abgebrochen werden." Das Dach werde zur Zeit nur noch durch die Standuhr gehalten. Wer für den Schaden aufkomme, könne er nicht sagen. Die Bauarbeiten seien sicher nicht ordnungsgemäß durchgeführt worden. Die Höhe des Schadens konnte gestern noch nicht angegeben werden. ak

35 Feuerwehrmänner waren in der Nacht im Einsatz, um das Haus zu sichern. Die Bewohner mußten es gestern räumen. RP-Foto: Arnnelburger



Vormerken: Die Feuerwache 4 Behrenstraße lädt aufgrund ihres 100-jährigen Bestehens am Sonntag, den 7. September ab 11 Uhr zum Tag der offenen Tür ein.

Über Jahre stand die Uhr an der Feuer- und Rettungswache still. Bei einigen Unternehmungen den Fehler zu finden kam es nie zu einem Ergebnis. Anlässlich der 100-Jahr-Feier haben Andreas Koziol aus der Abteilung Technik der Feuerwehr und Michael Höller vom Amt für Gebäudemanagement sich mal näher mit der Uhr beschäftigt. Auch sie suchten zunächst vergeblich den Fehler im Uhrwerk. Nach mehreren Anläufen konnte dann festgestellt werden, dass es sich dabei nicht um eine einfache Uhr handelt, sondern an der Wache eine „Turmuhr“ damals beim Bau installiert wurde. Eine Turmuhr hat eine Hauptuhr, die die sichtbare Uhr steuert. Nachdem die Steueruhr gefunden wurde, ging alles relativ schnell. Zusammen sorgten die Beiden dafür, dass die Vorschaltuhr erneuert und die Turmuhr überarbeitet wurde. Seit diesem Jahr erstrahlt die Uhr im überarbeiteten neuen Glanz und zeigt wieder die richtige Zeit an. Dies fällt sogar den Pendlern auf, die täglich mit dem Zug zur Arbeit fahren. Einige haben sich schon bei der Feuerwehr gemeldet und freuten sich über die wieder funktionierende Uhr.

Hans Jochen Hermes

Redaktionsschluss Feuermelder

Der nächste Redaktionsschluss für den Feuermelder Nr. 65 ist am 31. Juli 2014. Bitte senden sie Ihre Artikel und Bilder oder Wünsche/Anregungen an:

redaktion.feuermelder@duesseldorf.de

Vielen Dank
Redaktionsteam Feuermelder

Herausgegeben von der
Landeshauptstadt Düsseldorf
Feuerwehr, Rettungsdienst und Bevölkerungsschutz

Verantwortlich
Peter Albers

Redaktion
Heinz Engels, Hans Jochen Hermes, Tobias Schülpen

Textbeiträge
Volker Paulat, Jörn Janetscheck, Jürgen Reinke,
Mathijs Sterk, Angelo Lumina, Michael Sondermann,
Markus Stenzel, Theo Neu, Michael von Helden,
Kai Lütkenhaus, Sebatsian Schreiner, Jakob Nobis,
Michael Buch, Johanna Zachgo, Simon Harmuth,
Ines Goldstein, Markus Thurnburg, Andrea Wich,
Heinz Engels, Hans Jochen Hermes, Tobias Schülpen

Fotos
Stephan Zobel, Jörn Janetschek, Mathijs Sterk, Markus
Stenzel, Theo Neu, Michael von Helden, Marc Vogel,
Hans Jochen Hermes, Bildstelle Feuerwehr Düsseldorf

Gestaltung
Hans Jochen Hermes